Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3 gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 222 — 89. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 23. Sept. 1930

Am Beobachtungsstand.

Eigentlich hat die eine Woche, die seit dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses verstrichen ist, so gut wie gar keine Aufklärung, kaum eine Entwirrung, auch nicht einen nur einigermaßen sicheren Boden für das gebracht, wie sich künftig die parlamentarische Lage etwa bei oder nach Zusammentritt des Reichstages eigentlich gestalten soll. Es fehlt zwar nicht an allerhand mehr oder weniger „maßgeblichen" Äußerungen aus den verschiedenen politischen Parteilagern, aber — bis zum 13. Oktober ist noch recht lange Zeit und namentlich der Reichskanzler selbst hat ja vorläufig größte Zurückhaltung den Parteien gegenüber gezeigt. Erst soll einmal ein „Dringlichkeitsprogramm" vom Kabinett aufgestellt werden, ehe Dr. Brüning darangehen mag, dafür einen parlamentarischen Unterbau zu suchen und zu schaffen. Allerdings wird die Art dieses Unterbaues ganz wesentlich zurückwirken auch auf den endgültigen Charakter, vielleicht auch auf die Einzelheiten des Programms, das vom Kabinett dem Reichstag vorgelegt werden soll. Mit der Beratung dieses Programms beginnt jetzt die Regierung, da es ja hinsichtlich seines Zieles und in großen Linien schon seit Monaten ziemlich feststeht. Allerdings hat sich seitdem noch eines und dies leider als etwas durchaus nicht Unwesentliches ergeben: Die erhoffte Milderung der großen Wirtschaftskrise ist bisher nicht eingetreten, die Arbeitslosenziffer ist nicht gesunken und das wird erheblich die finanzielle Seite des Programms beeinflussen. Über diesem steht ja schon seit längerer Zeit die lockende und verheißungsvolle, vor allem aber allseits ersehnte Überschrift: Sparaktion.

*

Wir sind allerdings recht mißtrauisch geworden in Deutschland seit jenem 12. Dezember vorigen Jahres, als die Ankündigung einer solchen Sparaktion zum erstenmal erfolgte, aber schon gleich nach ein paar Wochen zu einer erheblichen — Steuererhöhung geführt hat. Das wiederholte sich noch ein paarmal und darum ist jenes Mißtrauen nur allzu erklärlich. Allerdings ist diesmal die Lage insofern etwas anders, als die Finanznot des Reiches selbst heute nicht so unmittelbar dringend ist und daher mit so rauher Faust die Hoffnungen auf Durchführung solcher Pläne nicht zu zerstören braucht, wie es bei allen früheren Zeitpunkten geschah. Die Sparaktion kann diesmal in Angriff genommen werden, ohne daß zunächst die — Steuerschraube angezogen wird. Auch ein Zigarettenhandelsmonopol des Reiches, das angeblich beabsichtigt ist und durch Verhandlungen mit den führenden Männern dieses deutschen Wirtschaftszweiges vorbereitet werden soll, würde nicht auf eine steuerliche Mehrbelastung des Zigarettenkonsums hinauslaufen. Übrigens ist dieser Plan keineswegs neuesten Datums: wenigstens hat man schon seit vielen Monaten behauptet, daß er fix und fertig im Reichsfinanzministerium vorliege, er außerdem seit damals zahlreiche Befürworter schon deswegen hat, weil sich die deutsche Zigarettenindustrie ziemlich schnell und zu etwa 85 Prozent zu einem „Privatmonopol" entwickelte, an deren Gewinn nun in irgendeiner Form das Reich beteiligt werden soll. Einzelheiten sind hierüber vorläufig aber nicht bekannt; trotzdem wird das Für und Wider einer solchen Absicht — denn auch gegen ein derartiges Reichsmonopol läßt sich eine Menge gewichtiger Gründe vorbringen — wohl sehr bald einen heftigen Kampf der Interessenten auslösen. Zu diesen Interessenten gehört aber vor allem — der Zigarettenraucher!

*

Das „Programm der Sachlichkeit", wie der Reichsinnenminister Dr. Wirth in einer Rede die Absichten der Regierung bezeichnete und das er damals ankündigte, ist an sich schon umfangreich genug: denn allein etwa unter „Finanzreform" oder gar unter „weitgehende Einschränkung der öffentlichen Ausgaben", geschweige denn unter „Reform der Arbeitslosenversicherung" verbergen sich Schwierigkeiten in schier unheimlicher Fülle. Dazu kommt aber noch etwas anderes. Man muß daran erinnern, daß alle finanz-, kredit- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, ja sogar die Inkraftsetzung des gesamten Reichshaushalts durchweg auf Notverordnungen beruhen und daher auf Verlangen des neuen Reichstags, dem sie unverzüglich vorgelegt werden müssen, sofort außer Kraft zu setzen sind, wenn dort eine Mehrheit es beschließt. Geschieht das wirklich, dann schwebt rechtlich alles in der Luft, was in den vergangenen Monaten nicht etwa bloß vorbereitet, sondern schon in voller Aus- und Durchführung begriffen ist, so etwa die Osthilfe, die großen Kreditaktionen zwecks Stützung der Wirtschaft usw. Obendrein ist auch noch ein kommunistischer Antrag angekündigt, der von der Reichsregierung eine sofortige Einstellung der Young-Plan-Zahlungen verlangt. Man hat ausgerechnet, daß dieser Antrag im neuen Reichstag eine Mehrheit hätte, wenn dort alle Parteien genau so stimmen würden, wie sie es bei der Entscheidung über die Annahme des Young-Plans im vorigen Reichstag getan haben. Daß derartiges von den schwerwiegendsten Folgen sein würde, liegt offen auf der Hand und — dies dürfte daher auch nicht ohne Wirkung auf eine eventuelle Stimmabgabe sein! Wie denn wohl überhaupt die Notwendigkeit, über all die so schwierigen und lebenswichtigen Dinge der Wirklichkeit nicht mehr nur reden, sondern entscheiden und dafür die Verantwortung tragen zu müssen, sehr bald seine Wirkung tun, die politischen Geister und Kräfte nüchtern trennen bzw. zusammenführen wird und diese Scheidung auch in absehbarer Zeit bewerkstelligen muß.

Stark verminderte Steuer-Einnahmen

337 Millionen weniger im August.

Berlin, 22. September. Im Monat August 1930 betrugen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 512,2 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 250,8 Millionen RM. Im ganzen 763 Millionen RM. In den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1930 stellten sich die Einnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern auf 2755,5 Millionen RM. und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 1226,4, insgesamt also auf 3981,9 Millionen RM. Aus dem Verhältnis des Gesamtaufkommens von 3981,9 Millionen RM. in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1930 zum Haushaltsoll (Veranschlagung für das Rechnungsjahr 1930 13 Milliarden RM.) lassen sich endgültige Schlüsse auf das voraussichtliche Gesamtjahresaufkommen noch nicht ziehen. Die neuen Steuern sind zum Teil nicht bei Beginn des Rechnungsjahres in Kraft getreten, und ihre Erträge haben daher die Haushalteinnahmen in den verflossenen Monaten erst teilweise oder noch gar nicht beeinflußt.

Soweit die amtliche Mitteilung. Sie meldet in dürren Ziffern ein erschreckliches Fiasko unseres Steuervoranschlages. Danach müßten nämlich, um den Etat zu balancieren, bei einem Gesamtbedarf von über 13 Milliarden im Jahr monatlich ungefähr 1,1 Milliarde Mark an Steuern eingehen. Diese Summe ist in keinem Monat auch nur annähernd erreicht worden. Im Monat August ist sie, wie dieser amtliche Ausweis zeigt, um nicht weniger als 337 Millionen RM. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Trotz der neuen Steuern wird uns in diesem Etatsjahr ein Milliardendefizit bevorstehen.

*

Die Zigarettensteuer bleibt.

Falsche Gerüchte.

Im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform tauchten Gerüchte auf, dem Dienstag zusammentretenden Reichskabinett werde auch ein Referentenentwurf vorgelegt, in dem der schon früher behandelte Gedanke wieder aufgegriffen worden sei, dem Reiche durch verstärkte Beteiligung an den Erträgen der Tabakwirtschaft eine weitere Einnahmequelle zu erschließen. Es sollte ein Reichsmonopol auf Zigaretten eingeführt werden.

Von zuständiger Seite werden diese Mitteilungen als falsch bezeichnet. Man nimmt an, daß die Meldungen über eine Ausgestaltung des Zigarettenmonopols von den am Monopol selbst interessierten Stellen verbreitet worden sind. Das Kabinett ist sich grundsätzlich dahin einig, daß trotz der starken finanziellen Anforderungen des bevorstehenden Winters die Steuerschraube nicht mehr angezogen werden soll.

Die Aussage der Fachkreise.

Im Augenblick hält man in Fachkreisen die Monopolfrage für nicht wahrscheinlich. Sowohl vom Reichsfinanzministerium wie von den beiden größten deutschen Zigarettenkonzernen und auch vom Verband der Deutschen Zigarettenindustrie wird auf Anfrage erklärt, daß von irgendwelchen Verhandlungen über die Monopolfrage nicht das mindeste bekannt sei. Zwar sei die bei einigen Finanzleuten bestehende Absicht nicht ganz aufgegeben worden, neben den Zigaretten auch den Rauchtabak und die Zigarren stärker zugunsten des Reiches zu belasten, doch fehle dieser Absicht die Möglichkeit der Ausführung.

Noch keine Verhandlungen über die Herabsetzung der interalliierten Schulden

London, 22. September. Reuter-Telegramme aus Neuyork melden, daß ein neuer Versuch zur Herabsetzung der alliierten Schuldenzahlungen an Amerika bevorstehe. Man betrachte es als unvermeidlich, daß die außerordentlich großen Gewinne der Extremisten in Deutschland den Bestrebungen zur Erörterung der Schuldenverhandlungen einen neuen Anstoß geben würden.

Hierzu wird von zuständiger englischer Stelle erklärt, daß diese Meldungen nicht zutreffen. England vertrete auch jetzt noch den Standpunkt, daß man warten müsse, bis Amerika die ersten Schritte in der Schuldenfrage ergreife. Dazu sei erst dann Aussicht vorhanden, wenn die Abrüstung in Frankreich und in anderen Ländern in Angriff genommen werde. Daher habe Henderson die baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz verlangt.

Die Ziele des Reichskanzlers.

Eine neue Erklärung Brünings.

Paris, 23. September.

Die Pariser Information veröffentlicht am Montag eine Erklärung des Reichskanzlers Brüning, die er dem Sonderberichterstatter des Blattes gegenüber gemacht hat. Die deutsche Außenpolitik werde nach den Grundzügen seiner in Trier gehaltenen Rede fortgeführt werden. Die für beide Staaten notwendige Politik der deutsch-französischen Zusammenarbeit könne nur dann in vollem Maße fruchtbringend sein, wenn man sich auf beiden Seiten über die Schwierigkeit der Politik Rechenschaft ablege. Obgleich er grundsätzlich nicht zu innenpolitischen Fragen Stellung nehmen wolle, könne er doch erklären, daß sich seine Regierung vor allen Dingen bemühen werde, die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Reiches zu festigen. Dieses Ziel hoffe er zu erreichen.

Schwarzer Tag an der Newyorker Börse.

Ueber 1 Milliarde Dollar Verluste.

London, 23. September

An der Newyorker Effektenbörse gingen am Montag über eine Milliarde Dollar durch wilde Käufe verloren. Die Kurse brachen in jeder Branche vollständig zusammen und Tausende von Aktien wurden als völlig wertlos abgestoßen.

Der Kurseinbruch ist, wie noch gemeldet wird, auf ein Manöver der Baissespekulation zurückzuführen, das durch die allgemeine Verstimmung über die unverändert schlechte Wirtschaftslage noch unterstützt wurde. Ein politisches Moment spielt dabei nicht mit.

Deutsch-polnische Auseinandersetzung in Genf.

Der Schutz der Minderheiten.

Die Verhandlungen im Politischen Ausschuß des Völkerbundes in Genf in der Minderheitenfrage nahmen Montag eine scharfe Wendung. Der polnische Außenminister Zaleski wies darauf hin, daß in seiner Jugendzeit unter deutscher (preußischer) Herrschaft in der Schule kein Wort Polnisch gesprochen werden durfte. Er nehme daher mit großer Genugtuung von der Wandlung Kenntnis, die sich seither in Deutschland vollzogen habe. Er sei einverstanden mit der Annahme der deutschen Resolution, falls Deutschland bereit wäre, für die Ausdehnung des Minderheitenschutzes in Europa und auch auf Deutschland einzutreten. Der deutsche Außenminister Curtius antwortete mit einer ausführlichen Darlegung des deutschen Standpunktes. Er lehnte das Gerede von der allmählichen Anpassung der Minderheiten ab und erklärte, der Minderheitenschutz müsse auf die Dauer angewendet werden und nicht vorübergehend.

Den Rückblick auf die Vergangenheit durch Zaleski lehnte Dr. Curtius ab mit der Betonung, daß doch durch die Minderheitenschutzverträge ein neuer Geist in die Welt gekommen sei, der über alle Staaten verbreitet werden solle. Man komme nicht weiter, wenn man sich über die Vergangenheit gegenseitig Vorwürfe mache. Man müsse an die Gegenwart denken und dafür Sorge tragen, daß sich in dieser Gegenwart nicht zu viele Spannungen ansammeln.

Schließlich sprach noch der französische Außenminister längere Zeit, ohne daß er wesentlich neue Gesichtspunkte zutage förderte.

Kampf um die Zölle.

Der französische Handelsminister Flandin hielt in der Wirtschaftskommission eine Rede. Er unterbreitete der Kommission den Entwurf einer an den Rat zu übermittelnden Resolution. Die Resolution verlangt die Ratifikation der handelspolitischen Konvention vom 24. März 1930. Sie empfiehlt für die Auslegung der bestehenden Handelsverträge die Schaffung einer ständigen Organisation, der die schiedsgerichtliche Beilegung von Streitfragen obliegen soll. Schließlich wird die Bitte an den Völkerbundrat gerichtet, der nächsten Wirtschaftskonferenz, die im November in Genf stattfinden wird, Vorschläge zu unterbreiten, die entsprechend den Ergebnissen der Warschauer Konferenz die Erweiterung des europäischen Marktes anstreben.

Der deutsche Delegierte von Rheinbaben führte aus, die deutsche Delegation stehe auf dem Standpunkt, daß die Meistbegünstigung die einzige brauchbare Grundlage für einen entwickelten Warenaustausch zwischen den Völkern sei. Wenn bei den Parteien, die Zolltarifbindungen überhaupt abgeneigt wären, eine Änderung in der grundsätzlichen Auffassung eintritt, so sei die deutsche Delegation ebenso wie England und andere Delegationen zu solchen gegenseitigen Bindungen durchaus bereit.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Deutschland erkennt die besondere Lage der südöstlichen Länder durchaus an und ist bereit, ihnen zu einem besseren Absatz ihrer Überschüsse zu verhelfen, wenn dafür ein gangbarer Weg gefunden wird. Die deutsche Delegation und mit ihr manche andere aus sog. industriellen Staaten haben sicherlich mit größter Aufmerksamkeit die Warschauer Beschlüsse studiert und in ihnen ebenso wie in den sie erläuternden Ausführungen der Vertreter von Agrarstaaten eine Lücke festgestellt. Man verlangt von den Industriestaaten die bevorzugte Aufnahme landwirtschaftlicher Produkte, aber man erfährt nichts über die Bereitwilligkeit der Agrarstaaten zu bevorzugter Aufnahme der Fertigwaren aus den Industriestaaten.

Nach deutscher Auffassung gibt es zur Lösung zwei Wege: 1. den mit großen Schwierigkeiten verbundenen Weg des Zusammenschlusses in einer völligen Zollunion, 2. die vom Österreichischen Bundeskanzler empfohlene regionale Verständigung.

Die Weltabrüstungskonferenz.

Zum 1. November 1931 einberufen.

In den maßgebenden Abordnungen ist jetzt Übereinstimmung dahin erzielt worden, daß die Vollversammlung des Völkerbundes die Weltabrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einberufen soll. Ein dahingehender Entschließungsantrag wird im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung in den allernächsten Tagen eingebracht und behandelt werden. Man erwartet jedoch, daß über diesen Antrag keine große Aussprache stattfinden wird. Die Vollversammlung dürfte vielmehr sofort einstimmig die Konferenz einberufen. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß soll alsdann Anfang November d. J. voraussichtlich zu einer weiteren Tagung zusammentreten.

*

Ein deutscher Antrag zur Kriegsverhütung.

Dr. Breitscheid im Abrüstungsausschuß.

Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung wurde das Abkommen über Kriegsverhütungsmaßnahmen erörtert. Die deutsche Abordnung hat einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach der Völkerbund bei drohender Kriegsgefahr auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundpaktes eine Zurückziehung der bereits in das feindliche Gebiet oder in die entmilitarisierten Zonen eingedrungenen Truppen fordern könne. Die vertragschließenden Staaten sollten sich verpflichten, derartigen Anordnungen des Völkerbundrates Folge zu leisten. Dr. Breitscheid gab hierzu eine Erklärung ab.

Der deutsche Vorschlag habe den Zweck, zu verhindern, daß die Gewehre von selbst losgehen.

Wenn die Regierungen vom guten Willen beseelt seien, einen Konflikt in friedlicher Weise zu regeln, so könnten sie nicht wünschen, daß die Militärs diesen guten Willen sabotieren. Die deutsche Abordnung wisse aus der Erfahrung des Weltkrieges, mit welcher großen Leichtigkeit Militärs zu Maßnahmen greifen, die folgenschwere Gegenmaßnahmen zur Folge haben könnten.

Banküberfall in Wiesbaden.

Der Täter mit der Beute entkommen.

Wiesbaden, 23. September.

Ein frecher Raubüberfall wurde in der Zahlstelle der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau verübt. Im Kassenraum erschien ein junger Mann, um Dollar zu wechseln. Nachdem er abgefertigt war, entfernte er sich, kehrte aber kurz darauf wieder zurück und raubte, indem er den Kassierer mit einem Revolver in Schach hielt, aus dem offenen Kassenschrank einige Bündel Geldscheine. Während des Ueberfalles befand sich der Kassierer allein im Raum. Es gelang dem Täter zu entkommen.

Kraftwagen von Schnellzug erfaßt.

4 Tote, 2 Schwerverletzte.

Paris, 23. September.

In der Nacht stieß ein vollbesetzter Kraftwagen an einem Bahnübergang bei Chalons sur Marne mit dem aus Dijon kommenden Schnellzug zusammen. Das Automobil wurde von der Lokomotive in voller Fahrt erfaßt und zermalmt. Von den sechs Insassen erlitten drei sofort den Tod, während ein junges Mädchen wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb. Zwei Personen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Omnibus stürzt einen Abhang hinab.

Ursache: Übermüdung des Chauffeurs.

Ein geschlossener Omnibus mit 15 Fahrgästen stürzte auf dem Heimwege von dem Länderkampf Dänemark—Norwegen in Oslo bei der Station Stange einen zehn Meter hohen Eisenbahnabhang hinab auf die Eisenbahnlinie. Alle Insassen wurden verwundet, davon sechs schwer.

Das Unglück dürfte dadurch verursacht worden sein, daß der Wagenführer infolge Übermüdung die Herrschaft über den Omnibus verloren hatte. Der Omnibus, der sich auf dem Bahnkörper überschlug, sperrte zwei Stunden lang den Eisenbahnverkehr, so daß der Schnellzug von Drontheim mit großer Verspätung eintraf.

Bergrutsch bei Grenoble.

3 Tote, 3 Schwerverletzte.

Paris, 23. September.

Wie aus Grenoble gemeldet wird, hat bei Chambon ein Bergrutsch stattgefunden. Gewaltige Felsmassen lösten sich aus unbekannter Ursache und stürzten zu Tal, wobei sie sechs Arbeiter unter sich begruben. Bisher ist es gelungen, einen Toten und drei Schwerverletzte zu bergen, während die Leichen zweier Arbeiter noch unter schweren Blöcken liegen.

Rauferei im Bayreuther Stadtrat.

Ein Stadtratsmitglied schwer verletzt.

In der Sitzung des Bayreuther Stadtrates, in der die neue Gemeindesteuer beraten wurde, kam es nach erregten Auseinandersetzungen zu einer Schlägerei. Als der Führer der Nationalsozialisten erklärte, daß er die Bezeichnung „rote Hunde", die er bei einer Rede auf dem Marktplatz gebraucht hatte, aufrechterhalte, ging ein sozialdemokratischer Stadtrat auf ihn los und griff ihn tätlich an.

Sofort war eine ganze Reihe von nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Stadtratsmitgliedern in den Kampf verwickelt und schlugen aufeinander los. Ein Stadtrat wurde durch einen Schlag mit einem Wasserglas am Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Auch das Publikum drohte in den Saal einzubrechen und konnte nur mit Mühe von der Polizei hinausgedrängt werden.

Kleine Nachrichten

Die Ozeanflieger als Gäste des Verkehrsministers.

Berlin. Herr von Gronau meldete sich mit seinen Gefährten beim Reichsverkehrsminister und überreichte diesem einen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse des Fluges. An dem zu Ehren der Flieger von Minister von Guérard im Kaiserhof veranstalteten Frühstück im kleinen Kreise nahm u. a. der amerikanische Geschäftsträger George A. Gordon, der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und andere Persönlichkeiten, darunter auch Hauptmann Köhl und der Sieger im Europarundflug Morzirk teil. Reichsminister von Guérard überreichte allen vier Männern der Besatzung einen mit dem Reichsadler geschmückten schlichten silbernen Becher sowie dem Führer von Gronau das bereits in seinem Glückwunschtelegramm angekündigte Geschenk, den von der Maximilian-Gesellschaft herausgegebenen Sonderdruck des Prinzen von Homburg.

Frau von Ortzen aus der Haft entlassen.

Hamburg. Die als Zeugin im großen Bombenlegerprozeß auftretende Frau von Ortzen, die am Freitag wegen der Forderung eines Gläubigers in Haft genommen worden war, ist nach Sicherheitsleistung wieder aus der Schuldhaft entlassen worden.

Ausbruch eines Militäraufstandes in Südchile.

Newyork. Die Gerüchte über eine revolutionäre Bewegung in Chile haben sich bestätigt. Der Mittelpunkt der Aufstandsbewegung ist die Stadt Concepcion in Südchile, in der die gesamte Garnison in Aufstand trat. Der Militäraufstand steht unter Führung mehrerer chilenischer Offiziere, die aus ihrer Verbannung in Argentinien mit einem amerikanischen Fokkerflugzeug heimlich nach Concepcion geflogen waren. Wie die chilenische Gesandtschaft in Buenos Aires bekannt gibt, soll der Militäraufstand in Südchile niedergeschlagen worden sein. Die Führer seien verhaftet, ebenso die amerikanischen Flugzeugführer, die die aufständischen Führer nach Concepcion gebracht haben.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. September 1930.

Merkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang	5^{49}	Mondaufgang	8^{29}
Sonnenuntergang	17^{58}	Monduntergang	18^{40}

1541: Der Arzt und Naturforscher Bombastus Paracelsus gestorben.

Falsche Sauberkeit.

Sauberkeit ist eine der wichtigsten Grundlagen aller vorbeugenden Gesundheitspflege. Dank der sich immer mehr ausbreitenden hygienischen Volksbelehrung ist dieser Satz Gemeingut weiter Kreise der Bevölkerung geworden. Leider ist vielfach aber diese Sauberkeit nur Schein und nicht selten geeignet den gesundheitlichen Nutzen in sein Gegenteil zu verwandeln.

Der Stolz jeder Hausfrau ist eine blitzsaubere Wohnung. Da wird von ihr oder ihrer Hausangestellten geputzt, geklopft und gebürstet, daß die Staubwolken nur so fliegen. Aber was wird damit erreicht? Der Staub, häufig mit Krankheitskeimen beladen, wird zunächst von der Hausfrau oder ihrer Gehilfin eingeatmet oder er setzt sich, aufgewirbelt, an einer anderen, vielleicht weniger sichtbaren Stelle von neuem nieder. Falsche Sauberkeit im Hause kann aber auch für die Allgemeinheit zu schwerem gesundheitlichen Schaden werden. Täglich kann man, besonders in der Großstadt, beobachten, wie allen Polizeiverordnungen zum Trotz Hausfrauen oder ihre Angestellten Staubtücher, Staubwedel, Teppiche, Bettvorleger und dergleichen einfach aus dem Fenster herausschütteln, so daß sich über den ahnungslos Vorübergehenden ein wahrer Bazillenregen ergießt. Staub darf man nie trocken aufnehmen. Polstermöbel und Teppiche bedecke man vor dem Klopfen mit einem feuchten Tuch; Fußböden usw. müssen mit einem feuchten, am besten ölgetränkten Tuche vom Staube befreit werden. Auf diese Weise werden die Staubteilchen festgeklebt und unschädlich gemacht. Wer es sich leisten kann, der benutze den Staubsauger, den man heutzutage ja leihweise schon für wenige Pfennige bekommen kann.

Auch sonst kann man falscher Sauberkeit verschiedentlich begegnen. Häufiges Händewaschen, besonders nach der Arbeit ist natürlich von hohem gesundheitlichen Nutzen. Wie aber, wenn für eine große Anzahl von Personen zum Trocknen der Hände nur ein, womöglich an einer Rolle befestigtes Handtuch zur Verfügung steht? Da belädt jeder seine frisch gewaschene Hand mit dem Schmutz oder den Bazillen seines Vorgängers. Darum kein Gemeinschaftshandtuch. Auch das läßt sich heutzutage, vielleicht durch Benutzung von Papierhandtüchern oder in Großbetrieben durch Aufstellung elektrischer Handtrockenapparate, leicht ermöglichen.

Aus der Fülle weiterer Beispiele sei noch die Serviette des Kellners erwähnt. Die Serviette ist sein Wahrzeichen und wenn er im Gasthause den Gast empfängt, poliert er zunächst den Stuhl mit seiner Serviette. Dann eilt er in die Küche, um die bestellten Speisen zu holen, dann kommt er schweißtriefend damit angerannt, dann wischt er sich die Tropfen mit der Serviette schnell von der Stirn und — „reinigt" mit derselben Serviette rasch noch einmal den Teller seines Gastes. Wie man sieht, ist es eine schöne Sache um die Sauberkeit, aber sie will mit Verstand angewandt sein.

*

Herbstkrankheiten. Mit den kühleren Tagen beginnt auch wieder die Heizung der Zimmer. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß Uebertreibungen von großem Schaden für die Gesundheit sein können. Der verminderte Aufenthalt im Freien bringt ohnehin eine größere Empfindlichkeit des Körpers mit sich. Deshalb sorgt der Vorsichtige immer dafür, daß das Zimmer nie überheizt, stets gut gelüftet und die Luft mit entsprechender Feuchtigkeit durchtränkt ist. Die Zimmertemperatur darf nicht über 18 bis 20 Grad Celsius betragen. Vor dem Einheizen öffne man auch an den kältesten Tagen zuerst das Fenster, damit die verbrauchte Luft durch frische ersetzt wird. Ein frischgelüftetes Zimmer ist viel rascher erwärmt als ein ungelüftetes. Soll sich der Körper behaglich fühlen, muß auch für entsprechende Feuchtigkeit der Luft gesorgt werden. Am besten stellt man eine Schüssel mit Wasser auf den Ofen. Wer sich dies zur Regel macht, wird seinen Körper vor Erkältungen und Katarrhen bewahren. Die Mehrzahl der Herbstkrankheiten wird im Zimmer und nicht im Freien erworben.

Zur letzten Ruhe. Auf dem St. Pauli-Friedhofe in Dresden wurde gestern nachmittag Fabrikbesitzer Paul Glathe zur letzten Ruhe bestattet. Alle, die ihn lieb gehabt hatten im Leben und die mit ihm durch mancherlei Bande der Freundschaft und Kameradschaft oder der Arbeit verbunden waren, erwiesen ihm die letzte Ehre. In der Friedhofskapelle fand eine eindrucksvolle Trauerfeier statt. Pfarrer Sommer von der St. Pauli-Gemeinde hob in seiner Gedächtnisrede das Lebenswerk des Verewigten und seine besonderen Eigenschaften hervor und widmete den Hinterbliebenen und den mit ihnen Trauernden herzliche Trostesworte. Dann gings hinaus zum letzten Gang, der Sarg versank im Schoße der Heimaterde — die Schützen hatten ihren Kameraden zur Stätte des Friedens getragen. Nach letzten Worten und Gebet des Geistlichen widmete Kantor Hientzsch namens der Schützengesellschaft und des Militärvereins dem verstorbenen Kameraden einen ehrenden Nachruf, eine dreifache Salve der Gewehrabteilung des Militärvereins galt dem Treuen, der auch im Weltkriege seine Pflicht erfüllte, und dann verklangen die Scheidegrüße der Städtischen Orchesterschule auf dem stillen Gottesacker.

Interessante Frauenvorträge mit Ausstellung und Vorführung des Thalysia-Systems am lebenden Modell finden Donnerstag, den 25. September, im „Weißen Adler" bei freiem Eintritt um ½4 und ½8 Uhr statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung begeisterte Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Besonders leidenden Damen, aber auch gesunden, die mit ihrer Figur nicht zufrieden sind, ist der Besuch sehr zu empfehlen. In unserer leichtlebigen Zeit sind ernste Worte und Unterweisungen oft vonnöten. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Die Wiederholung der Hygiene-Ausstellung 1931 beschlossen. Die Dresdner Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen geheimen Sitzung einstimmig beschlossen, der Vorlage des Rates zuzustimmen, wonach die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden im nächsten Jahre wiederholt werden soll.

Der Stand der Tierseuchen in Sachsen. Am 15. 9. war in Sachsen in 3 Gemeinden und 3 Gehöften (31. August 1930 in 4 Gem. und 4 Geh.) Milzbrand, in 1 Gem. und 1 Geh. (1, 1) Wild- und Rinderseuche, in 2 Gem. und 2 Geh. (1, 1) Tollwut, in 16 Gem. und 33 Geh. (11, 20) Maul- und Klauenseuche, in 4 Gem. und 4 Geh. (4, 4) Räude der Einhufer, in 5 Gem. und 5 Geh. (7, 7) Schweinepest, in 7 Gem. und 7 Geh. (6, 6) Rotlauf der Schweine und in 13 Gem. und 14 Geh. (20, 24) Geflügelcholera festzustellen. In 8 Gem. und 8 Geh. (8, 8) wurde ansteckende Blutarmut der Einhufer, in 20 Gem. und 20 Geh. (21, 21) Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde, in 12 Gem. und 12 Geh. (18, 18) Gehirnentzündung der Pferde und in 36 Gem. und 74 Geh. (33, 69) Bienenseuchen (Faulbrut) beobachtet.

Auftragswerbung des sächsischen Handwerks zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der geschäftsführende Vorstand des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der immer mehr überhand nehmenden katastrophalen Auftragslosigkeit des Handwerks und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit. Die Reichstagswahl hat das erschreckende Bild der politischen Radikalisierung weiter Kreise des Handwerks gezeigt, die ausschließlich auf den großen Notstand im Handwerk zurückgeführt werden muß. Deshalb beabsichtigt der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks in eine großzügige und durchschlagende Werbeaktion an die breite Oeffentlichkeit herauszutreten, um dem sächsischen Handwerk Aufträge zu verschaffen. Mit den Behörden ist bereits Fühlung genommen worden, um auch sie zu veranlassen, daß sie Aufträge in möglichst kleinen Losen dem Handwerk geben. Bei der Werbeaktion gilt es vor allem, kleine und kleinste Aufträge, die auch der in bescheidenen Verhältnissen Lebende geben kann, zu mobilisieren. Die Belebung der Wirtschaft kann bei dem heutigen schweren Notstand und dem hohen Ausmaß der Arbeitslosigkeit nur auf dieser Basis erfolgen. Die Schlüsselstellung des Handwerks in der Volkswirtschaft wird es ermöglichen, diese Belebung auch auf andere Gewerbezweige zu übertragen. Damit kommt diese Werbeaktion auch der Allgemeinheit zugute und mildert die durch die kommende Winterszeit hoch zu erwartende Arbeitslosigkeit.

Der Schuldenstand Sachsens. Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes betrug der Gesamtschuldenstand des Landes Sachsen einschl. Kassenkredite Ende August d. J. 258,11 Mill. Mk. (gegen 252,43 Ende Juli und 271,32 Ende Juni). Davon waren 36,89 Mill. Mk. im Auslande aufgenommene Schulden. Die Gesamtschulden des Landes, der fünfzig Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und der Bezirksverbände insgesamt belief sich Ende Juni d. J. (die Ergebnisse von Juli und August liegen hier noch nicht vor) auf 1137,32 Mill. Mk. gegen 1072,17 Ende März 1930.

Ueber Wechselgeschäfte in der Landwirtschaft. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer nimmt Veranlassung, auf die Gefahr des Uebernehmens von Wechselverbindlichkeiten, denen reale Geschäfte nicht zugrunde liegen, warnend hinzuweisen. Bei der Abwicklung von Schuldverbindlichkeiten der Landwirte muß auch jetzt noch immer beobachtet werden, daß Landwirte aller Besitzgrößengruppen Wechselverbindlichkeiten übernehmen, denen wirkliche Geschäfte nicht zugrunde liegen. Die teils aus Gefälligkeit, teils über die eigentliche Schuldforderungen hinaus oder gar in blanko geleisteten Wechselakzepte bilden eine ernste Gefahr für die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes und führen nicht selten zu einem Niederbruch.

Wie kann der arbeitslosen Jugend geholfen werden? Die diesjährige Herbsttagung des Landesausschusses Sachsen der Jugendverbände, die am 11. und 12. Oktober in Dresden stattfindet, wird sich mit dem Thema „Die Not der arbeitslosen Jugend, Wege zu ihrer Bekämpfung", beschäftigen. Es sprechen Regierungsrat Dr. Preller über „Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenhilfe" und Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm über „Arbeitsdienstpflicht". Der Sonntag bringt Vorträge von Erziehungsbeirat Wohlrabe über die Durchführung von örtlichen Hilfsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche und Schriftleiter Ullrich und Bundessekretär Fritz Ribold über Erfahrungen aus Freizeiten für arbeitslose Jugendliche.

Ohne unsere Zustimmung. Im „Peniger Tageblatt" war die nachstehende Anzeige zu lesen: „Trudel Schaarschmidt — Richard Henzel grüßen im Namen beider Eltern als Verlobte. Penig, im August 1930." — Prompt folgte in der darauffolgenden Ausgabe desselben Blattes die Antwort: „Die Verlobung unserer Kinder geschah ohne unsere Zustimmung. M. Schaarschmidt, R. Henzel, sen. Penig." — Dazu schreibt das „Rochlitzer Tageblatt": Nichts für ungut. Es kann gewiß nichts schaden, wenn man in unserer doch immerhin ernsten Zeit auch einmal ein erbauliches Geschichtchen aus solch ein paar Zeilen zusammenreimt. Hätte man nur die erste Anzeige gelesen, dann wäre man nicht auf den Gedanken gekommen, daß hier etwas nicht stimmen könne. Man hätte die Verlobungsanzeige gelesen wie jede andere von Menschen, die wir nicht kennen, und hätten uns im stillen gefreut über die zwei glücklichen Menschen, die es nun mehr auf der Welt gibt. Doch

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

diese beiden Menschen, über die wir hier sprechen und die im Namen ihrer Eltern grüßen lassen, werden auch jetzt noch glücklich sein. Vielleicht werden sie sich sogar ebenso herzlich wie wir amüsieren über die Anzeige, die der ihrigen folgte, und noch fester zusammenhalten. Ja, und die Eltern? Der eine Vater ist mit der Wahl seiner Tochter, der andere mit der seines Sohnes nicht einverstanden gewesen. Lange Zeit wahrscheinlich, haben sie einander nicht gegrüßt, womöglich haben sie sich gegenseitig schlecht gemacht bei Nachbarn, Freunden und desgleichen. — Aber als die Kinder ihre Väter vor die vollendete Tatsache gestellt haben, da hat es einen Heidenkrach gegeben. Da ist die Entrüstung der Väter so groß geworden, daß sie sich dennoch auf einer Linie geeinigt und der Oeffentlichkeit mitgeteilt haben: „Die Verlobung unserer Kinder erfolgte ohne unsere Zustimmung." Also als ihre Kinder haben beide Väter die beiden Liebenden anerkannt, nur als Verlobte nicht. Nun, das kann ja noch werden. — Wir sind gespannt und freuen uns diebisch auf den Tag, da wir im „Peniger Tageblatt" den letzten Notruf der beiden Väter lesen werden: „Die Vermählung unserer Kinder geschah ohne unsere Zustimmung."

Für den Vorgarten die Rose! Einen kleinen Vorgarten instand zu halten, so daß er jederzeit einen erfreulichen Anblick bietet, ist gar nicht so einfach und verursacht häufig mehr Kosten, als man füglich annimmt. Schon dadurch, daß es im Vorgarten doch immer blühen möchte, ist die Notwendigkeit gegeben, mit der Bepflanzung je nach der Jahreszeit zu wechseln, und dies ist mühsam und kostspielig. Die billigste und auch die schönste Bepflanzung eines Vorgartens, sofern er nur wenigstens an einigen Tagesstunden Sonne hat, ist die Verwendung von Rosen in jeder Form. Rosen im Herbst gepflanzt, zeigen bei einiger Pflege im ersten Sommer schon eine schöne Blumenfülle. Selbst spät im Frühjahr gepflanzte Rosen blühen schon meist im Juni und noch üppiger im August desselben Jahres. Etwa 20 niedrige Rosen im Vorgarten genügen für die Schnittblumenversorgung im eigenen Hause vollkommen, und braucht man nicht zu befürchten, daß dadurch die Büsche kahl werden. Hält man sich vor Augen, daß der Rosenstock fast ein Menschenalter überdauert, so muß man sagen, es gibt keine billigere und schönere Pflanze, die in ihrer Anspruchslosigkeit der Rose gleichkommt

Ein weiblicher Schützenbruder. Eine drollige Geschichte hat sich jüngst beim Zechschießen der Stolpener Schützengilde zugetragen. Ein zu Späßen veranlagter Schützenbruder hatte eine holde Schöne veranlaßt, die Schützen-Uniform anzuziehen und am Schützenzuge teilzunehmen. Als man nun auf dem Markt Aufstellung genommen hatte und vor der Fahne präsentierte, versagte die Amazone. Ihr Nachbar sah es und gab ihr einen Stoß an eine sehr empfindliche Stelle. Sie quittierte mit lautem Quieken. Als der Major, der solch zarte Töne aus den Kehlen seiner rauhen „Krieger" nicht gewohnt war, stutzte, und als er gar den weiblichen Schützen sah, erging ein grausiges Donnerwetter über die Missetäter, und die „Dame" mußte verschwinden. Der Vorfall erregte große Heiterkeit bei den allzeit fröhlichen Schützen und den zahlreichen Zuschauern.

Grumbach. (Sitzung des Schulausschusses.) Am vergangenen Freitag, den 19. September, fand abends 7 Uhr im Rathaussitzungssaal eine öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt. Als stellvertretender Schulleiter wählten die Mitglieder einstimmig den Lehrer Johannes Barth. Die Herbstferien beginnen laut Beschluß am 21. September. Von der Wohnungsangelegenheit im Schulhausanbau nahm man Kenntnis. Zum Stundenbedarf 1931 wurde beschlossen, an das Bezirksschulamt ein Gesuch um Genehmigung einer neuen Klasse mit 26 Stunden pro Woche einzureichen. Ostern 1931 soll unsre Schule demnach siebenklassig werden. Betreffs Einführung neuer Rechenhefte vertagte man den Beschluß auf die nächste Sitzung. Weiter wurde beschlossen, durch den Schulhausmann Schwarz für die Heimatkunde 3 Sandkästen anfertigen zu lassen.

Kesselsdorf. (Militärvereinsversammlung.) Der hiesige Militärverein hielt am Sonnabend im Gasthof zur Krone seine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Hauptvogel, eröffnete 8.15 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten und gibt seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Zu den himmlischen Heerscharen einberufen wurden die Kameraden Altveteran Hayde-Wurgwitz am 22. 7. 30 und Kamerad Ehrenmitglied Pfarrer Leßmüller am 15. 8. 30. Beiden Kameraden gaben Fahne und Kameradenabordnung die letzte Ehre. Der Vorsitzende bittet, sich zum Andenken der Verschiedenen von den Plätzen zu erheben. Punkt 1: Eingänge. Die Firma Wüdeler-Grimma bietet eine Vereinskartothek an. Die Versammlung beschließt die Anschaffung derselben. Kamerad Pfarrer Seidel-Untersdorf erbietet sich, in nächster Zeit einen Lichtbildervortrag zu halten, was von der Versammlung sehr begrüßt wird. Derselbe soll im Oberen Gasthof beim Kamerad Feigs stattfinden. Seitens verschiedener Kameraden sind Beschwerden über mangelhafte Zustellung des Vereinsblattes eingegangen. Der Vorsitzende wird diese Mängel nach Möglichkeit abhelfen. Zum Schluß hält Kamerad Pfarrer Seidel noch einen sehr interessanten Vortrag über seine Italienreise. Er schildert die Zustände in Italien von früher und heute und stellt fest, daß Italien heute ein Land von Ordnung, Fleiß und Wahrhaftigkeit sei. Die Versammlung dankte für die Ausführungen durch lebhaften Beifall. Die nächste Versammlung soll Anfang Oktober in Pennrich beim Kamerad Roscher stattfinden. Der Vorsitzende bittet um rege Beteiligung. Zum Schluß kommen noch die neu eingegangenen Militärvereinskalender für 1930 zur Verteilung, welche einen guten Absatz finden.

Kesselsdorf. (Autounfall.) Am Sonntag vormittag gegen ½10 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Staatsstraße in der Höhe des Grundstückes des Wirtschaftsbesitzers Klügel ein Unfall, der erfreulicherweise ohne ernste Folgen blieb. Der zirka zehnjährige Sohn des Schweizers König von hier wollte die Straße kreuzen, ohne sich jedoch vorher überzeugt zu haben, ob dieselbe auch frei war, und bemerkte daher das Nahen eines aus Richtung Wilsdruff kommenden Personenkraftwagens nicht. Als er jedoch durch die Hupensignale aufmerksam wurde, lief er wieder zurück und wurde dabei von den Kotflügeln des Autos gefaßt und zur Seite geschleudert. Außer einer leichten Kopf- und Armverletzung hat er keine Folgen davongetragen. Dieser Fall lehrt wiederum, daß die Eltern ihre Kinder nicht oft genug darauf aufmerksam machen können, sich vorm Ueberschreiten der Straße zu überzeugen, ob die Fahrbahn auch wirklich frei ist.

Herzogswalde. Am Freitag den 19. September nachm. 2 Uhr waren in dem schönen Erholungsheim „Tännichtmühle" die Vertreter des Krankenkassenverbandes Freiberg, dem das schmucke Heim gehört, sowie die Vertreter der Gemeinde Mohorn-Grund und Herzogswalde zusammengekommen, um über das geplante Natur-Freibad, welches auf dem Gelände des Heimes zwischen Mohorn und Herzogswalde errichtet werden soll, zu beraten. Anwesend waren von Freiberg die Herren Biligk und Härtel, von Mohorn Bürgermeister Kropf und Gemeindeverordneter Krüger, von Herzogswalde die Gemeindeverordneten Paul Kunze und Grau sowie als technisch. Sachverständiger Herr Funke-Tharandt. Bürgermeister Kropf leitete die Sitzung, schilderte die Entstehung des Planes und erläuterte auch die finanzielle Seite desselben, nachdem Herr Funke die nötigen technischen Erklärungen zu dem Projekte gegeben hatte. Der Badeteich soll etwa 65 Meter lang, 30 Meter breit, 2 Meter bis 0,50 Meter tief werden, so daß ein Flächenspiegel von rund 2000 Quadratmeter entstehen würde. Die Gesamtkosten sollen 12—13 000 RM. betragen. Anschließend an die Sitzung fand eine örtliche Besichtigung des Baugeländes statt. Die Lage, auf einer schönen Wiese inmitten eines hohen Baumbestandes ist als ideal anzusprechen. An den Gemeindevertretungen der beteiligten Orte liege es nun, das gut ausgearbeitete Projekt zur Wirklichkeit werden zu lassen. Würde doch dadurch für 25—30 Erwerbslose auf etwa 10 Wochen Arbeit geschaffen.

Miltitz-Roitzschen. (Radsturz.) Am Freitag abend ist der Bürgermeister R. aus Rothschönberg, welcher sich auf der Heimfahrt nach dort befand, von der Straße abgekommen und eine Böschung hinuntergefahren. Er stürzte und blieb besinnungslos liegen. Später wurde er von zwei Eisenbahnern gefunden, welche den Verunglückten nach seiner Wohnung bringen ließen. Ein hinzugezogener Arzt stellte einen Schädelbruch fest, wobei der Verletzte die Sehkraft eines Auges eingebüßt hat. R. wurde einem Meißner Krankenhause zugeführt.

Vereinskalender.

Freiwillige Feuerwehr. 23. September „Alte Post" Dienstversammlung.

Haus- und Grundbesitzerverein. 27. September Versammlung.

Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe. 29. September Sprechtag im „Löwen".

Wetterbericht.

Wolkig bis zeitweilig heiter, nachts sehr kühl, stellenweise am Morgen neblig. Tagestemperaturen im Flachland bis zu gemäßigter Wärme ansteigend. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Süd, im Gebirge auch aus Süd bis Südwest. — Bestand der Wetterbesserung vorläufig noch fraglich.

Sachsen und Nachbarschaft

Aus dem Landtage.

Noch eine Landtagsanfrage wegen der Reichsbahn.

Landtagsabgeordneter Dr. Wallner hat namens der Volksrechtpartei einen Antrag eingebracht mit dem Ziel, die Regierung aufzufordern, sich mit allen Mitteln bei der Reichsbahnhauptverwaltung und bei der Reichsregierung für die Schaffung einer selbständigen Reichsbahndirektion Leipzig einzusetzen.

Wieder ein kommunistischer Antrag auf Landtags-Einberufung.

Die kommunistische Landtagsfraktion fordert in einem Briefe an Landtagspräsident Weckel die sofortige Einberufung des Landtags, der zu der durch Notverordnung beabsichtigten Einführung der Kopf-, Bier- und Getränkesteuer Stellung nehmen und deren Ablehnung beschließen solle.

Ohne Regierungsbildung keine Diäten.

Ein drakonischer Antrag der Wirtschaftspartei.

Die Wirtschaftspartei hat im Landtage einen Antrag eingebracht, die Aufwandsentschädigung nach Neuwahl erstmalig acht Tage nach der dem Landtag obliegenden Wahl des Ministerpräsidenten zu zahlen. In der Begründung heißt es u. a.: „Erste und vornehmste Pflicht eines neugewählten Landtages ist die Wahl des Ministeriums. Die Neuwahl soll verfassungsmäßig zur Folge haben, daß eine neue Regierung gebildet wird. Das Volk hat ein Recht darauf, unverzüglich nach den Neuwahlen den sichtbaren Ausdruck seines Willens in der Umgestaltung der Regierung vor sich zu sehen. Es erscheint daher billig, die Auszahlung der Aufwandsentschädigung erst eintreten zu lassen, wenn der Landtag diesem höchsten Volkswillen Rechnung getragen hat."

*

Oberlommatzsch. (Rasch tritt der Tod . . .) Am vergangenen Sonnabend hatte Bürgermeister Hirsch den Wagen bestiegen, um nach Meißen zu fahren. Am Roten Berg vor Niedermuschütz wurde er von einem Unwohlsein befallen und nach Hörigs Gut gebracht. Hier erlag Herr Hirsch einem Herzschlag. Seit 10. Mai 1905 versah der Verewigte das Amt des Bürgermeisters von Oberlommatzsch.

Dresden. Zeitungsverkäufern ist das Braunhemd verboten. Den Zeitungsverkäufern des nationalsozialistischen „Freiheitskampfes" wurde seitens des Dresdner Polizeipräsidiums das Tragen des Braunhemds verboten.

Arnsdorf. 25 Jahre „Rödertal-Zeitung". Die „Rödertal-Zeitung" (und Arnsdorfer Anzeiger), Arnsdorf in Sachsen, wurde am 10. September 1905 von Alwin Philipp, dem heutigen Besitzer, gegründet. In 25jähriger tatkräftiger Arbeit hat er es verstanden, aus dem kleinen Blatt der Vorkriegszeit eine angesehene Heimatzeitung zu machen.

Niedercunnersdorf bei Löbau. Diamantene Hochzeit. Der älteste Einwohner des Ortes, Tischlermeister Louis Hötasch konnte mit seiner Ehefrau die Diamantene Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam steht 97., die Jubelbraut im 81. Lebensjahre.

Mittweida. Brandstifter festgenommen. Als der Brandstiftung verdächtigt wurde der Invalid Poppitz aus Clausnitz festgenommen. Nach längerem Leugnen gestand er ein, drei Brände vorsätzlich angelegt zu haben. Er will aus Veränderung gehandelt haben, weil er mit den zum Brand Betroffenen Differenzen hatte.

Aue i. E. Tödlich verlaufener Amateur-Boxkampf. Im Anschluß an die Vorstellung einer Arena-Schau in Albernau hatten sich der Arbeiter Schneider aus Zschornau und der Bürstenmacher Rockstroh aus Schönheiderhammer freiwillig zu einem Boxkampf gemeldet. Rockstroh ist an den Folgen der dabei erlittenen Schläge, wahrscheinlich infolge Gehirnbluten, gestorben.

Reichenbach i. V. Zeppelinfahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird am kommenden Sonntag nachmittag, und zwar zwischen 2 und 3 Uhr, hier eintreffen. Dr. Eckener wird persönlich das Luftschiff steuern, das sich aber kaum länger als ein bis zwei Stunden hier aufhalten dürfte. Anläßlich der Zeppelinfahrt veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobilklub eine Zielfahrt nach hier.

Glauchau. Ausstellung der Kleingärtner. Im „Meisterhaus" fand die Eröffnung der Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung der Vereinigung der Schrebergartenvereine Glauchaus und des Bezirksverbandes der Schrebergartenvereine in Gegenwart vieler Vertreter der Behörden und sonstiger Freunde der Schrebergartenbewegung statt.

Großmiltitz. Schwerer Zusammenstoß. Auf der Lutzener Landstraße stießen zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Privatautomobile zusammen. Einer der Wagen, aus Schweden stammend, fuhr mit Wucht gegen einen Baum, der umgebrochen wurde. Der Führer des Autos, der Ingenieur Sinden Nelsen aus Stockholm, erlitt Brüche des linken Schlüsselbeines, des linken Unterarmes und des Nasenbeines.

*

Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

Städtische Notstandsmaßnahmen.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte den Ausbau des städtischen Schwimmbades und die Verlegung der Stadtgärtnerei. Die Arbeit ist als Notstandsarbeit gedacht, um der großen Erwerbslosigkeit in Freiberg, die ständig wächst, zu begegnen. Durch diese Notstandsmaßnahmen werden Erwerbslose in über 600 Tagewerken beschäftigt.

*

Das endgültige Wahlergebnis im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Der Kreiswahlausschuß hat folgendes endgültige Wahlergebnis festgestellt: Von 1 270 377 Wahlberechtigten sind gültige Stimmen abgegeben worden: Im Kreis Chemnitz 603 400, im Kreis Zwickau 507 163, zusammen 1 110 563. Ungültige Stimmen: 9670. Auf die einzelnen Listen entfallen: 1. Sozialdemokraten 314 517, 2. Deutschnationale 49 716, 3. Zentrum 5 513, 4. Kommunisten 204 959, 5. Volkspartei 45 906, 5a. Christlich-Soziale Volksgemeinschaft 7111, 6. Staatspartei 22 681, 7. Wirtschaftspartei 89 745, 9. Nationalsozialisten 264 854, 10. Sächs. Landvolk 30 626, 11. Volksrechtpartei 17 129, 12. Bauernpartei 1120, 16. Konserv. Volkspartei 6494, 17. Christl.-Soz. Volksdienst 46 347, 18. Freibund des Mittelstandes 1167 und 24. Haus- und Grundbesitzer 2588. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 86,053 Prozent.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Das Sebnitzer Grenzlandtreffen vor Gericht.

Bautzen. Vor dem Schöffengericht hatten sich wegen Aufruhrs nach Paragraph 115 der Blumenarbeiter Dittrich aus Sebnitz der Bäcker Söhnel und der Arbeiter Beeger aus Dresden wegen öffentlicher Beamtenbeleidigung, außerdem Dittrich und der Arbeiter Böhme aus Sebnitz zu verantworten. Die Straftaten ereigneten sich in Sebnitz anläßlich des geplanten kommunistischen Grenzlandtreffens, das verboten gewesen war. Dresdner Schutzpolizei hatte mit dem Gummiknüppel eingreifen müssen, wobei die Angeklagten festgestellt worden waren. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Beeger und Söhnel erhalten wegen Verbrechens nach Paragraph 115 je 6 Monate Gefängnis, Dittrich wegen öffentlicher Beamtenbeleidigung 1 Monat Gefängnis. Böhme wurde freigesprochen.

Unterschlagung amtlicher Gelder.

Dresden. Der jetzt am Amtsgericht Meißen beschäftigte Justizassistent Rudolf Züchner war vorher als Gerichtsvollziehergehilfe beim Amtsgericht Großenhain tätig. In Großenhain hatte Züchner u. a. bei dem Kaufmann Marle in Nerschwitz von März bis Oktober 1929 insgesamt 199 Mark Gläubigergelder erhoben, die er dem Justizinspektor Henker hätte abliefern müssen. Züchner lieferte die Gelder nicht ab und hatte sich jetzt wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Das Urteil lautet auf 4 Monate Gefängnis.

Der alte Adelsname.

Dresden. In der Zeit von 1926 bis 1929 schädigte der frühere Besitzer der sächsischen Rittergüter Mehlsdorf und Werchau, Graf Dannis Wilhelm Konrad von Kleist, Dresdner Geschäftsleute um erhebliche Werte. Wegen Betrugs in 6 Fällen hatte er sich jetzt zu verantworten. Der Angeklagte war mehrfach zum Termin nicht erschienen und wurde im Juli verhaftet. Er sitzt seither in Untersuchungshaft. Sein Strafregister weist zwei Vorstrafen auf. Graf Kleist verteidigte sich damit, daß er versicherte, zur Zeit seiner Betrügereien noch 23 000 Mark Renten aus seinen Gütern, die inzwischen zur Zwangsversteigerung kamen, bezogen zu haben. Bei seinen Betrügereien gab er sich am Telephon für seinen Privatsekretär aus und lockte den Boten die Waren geschickt ab. Bezahlt wurde bis jetzt noch nichts. Der Angeklagte, der durch Betrug anderer seine Güter verloren haben will, erhielt vier Monate Gefängnis.

*

Wichtige Entscheidung des Reichsgerichts.

Widerspruch gegen eine Aufwertungshypothek. Der Ehemann einer Grundstückseigentümerin, ein gewisser K., zahlte den Betrag einer auf dem Grundstück lastenden Hypothekengläuberin, die Stadtgemeinde L., zurück. Hierauf trat die Stadtgemeinde durch eine Urkunde vom 16. Juli 1923 die Hypothek an K. ab. Am 22. April 1924 wurde diese Abtretung im Grundbuch eingetragen. Am 28. Dezember 1926 wurde für die Stadtgemeinde auf dem fraglichen Grundstück eine Aufwertungshypothek in Höhe von 11 998.92 GM. eingetragen. Am 7. Oktober 1927 trug das Grundbuchamt von Amts wegen einen Widerspruch gegen die Aufwertungshypothek zugunsten des K. ein. Die Stadtgemeinde erhob darauf gegen K. Klage auf Einwilligung in die Löschung des Widerspruches. Nachdem das Landgericht wie das Oberlandesgericht Dresden die Klage abgewiesen hatten, legte die Stadtgemeinde Revision ein, die vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde. In den Gründen führt das Reichsgericht (V 128/29 v. 14. 5. 30) aus: „In Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Senats (RGZ. Bd. 117 S. 432; Bd. 121 S. 263) nimmt der Berufungsrichter an, daß eine Aufwertung der hier streitigen Hypothek zugunsten der Klägerin nach § 17 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 Aufw.G. nicht stattfinde, weil die Abtretung der Hypothek an den Beklagten erst mit der am 22. April 1924 erfolgten Eintragung im Grundbuche wirksam zustande gekommen sei. Mit Recht folgert der Berufungsrichter hieraus, daß die zu Gunsten der Klägerin im Grundbuche eingetragene Aufwertungshypothek dieser nicht zustehe und der gegen die Richtigkeit der Eintragung eingetragene Amtswiderspruch berechtigt sei."

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Obstpflücken.

Die Landwirtschaftskammer erinnert daran, daß faule oder sonst unverwertbare Früchte nicht einfach auf den Bäumen belassen werden sollen. Gerade sie sollte man am allerehesten entfernen, weil sie für viele Krankheitserreger als Ueberträger in das kommende Erntejahr dienen. Es ist notwendig, sie durch tiefes Vergraben oder Verbrennen in einer Kesselfeuerung unschädlich zu machen.

•

Die Konjunktur-Aussichten der Landwirtschaft.

Dresden, 22. September. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf eine interessante Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung aufmerksam, die sich mit der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft befaßt. Eine restlose Erklärung für den niedrigen Stand der Weltgetreidepreise hält das Institut für Konjunkturforschung für nicht möglich. Im allgemeinen aber wird der Preissturz aus dem Rückgang der Nachfrage als Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression erklärt und weiterhin in der fortlaufenden Ausweiterung der Getreideerzeugung, wodurch ein erhebliches Auseinandergehen der angebotenen und nachgefragten Mengen bereits bei normalen Ernten erwächst. Anzeichen einer durchgreifenden Besserung der Lage auf dem Weltgetreidemarkt sind nach dem Institut für Konjunkturforschung vorerst nicht zu erkennen. Das Institut prophezeit für die deutsche Landwirtschaft, daß die geringere Versorgung aus der eigenen Ernte und den übernommenen Beständen die Preisstützungsmaßnahmen stark erleichtern werde, hinzu kommt noch die Verstärkung des Bedarfs durch die größeren Schweinebestände und durch die Bestimmungen des Brotgesetzes. — Fällt die Weizenernte nicht erheblich größer aus als die vorjährige, so kann bei der Schrumpfung der Bestände die Höhe der Vermahlungsquoten für einheimischen Weizen, trotz der bevorstehenden Verminderung des Verbrauchs, genügen, um den Preis für Inlandsweizen etwa auf der im Gesetz angestrebten Höhe halten. Durch die Haferernte ist ein Druck auf den gesamten Getreidefuttermarkt nicht zu erwarten. Auf dem Schweinemarkt hält nach dem Institut für Konjunkturforschung die Aufwärtsbewegung der Preise infolge des niedrigen Preises für Futtermittel im abgelaufenen Erntejahr und des gesteigerten Angebotes und des Rückganges des Fleischkonsums an. Sofern eine Erholung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht eintritt, ist danach mit einem weiteren Absinken der Preise zu rechnen. Dasselbe gelte auch für den internationalen Markt. Auf dem Markt für Schlachtrinder ist zwar in den letzten Monaten ein geringes Anziehen der Preise erfolgt, doch macht sich im allgemeinen trotz sinkender Einfuhr und stagnierenden Angebots inländischer Erzeugung von Rindfleisch zufolge der geschwächten Kaufkraft der Verbraucher ein Druck auf die Rinderpreise bemerkbar. In gleicher Weise zeigt sich für die Erzeugnisse der Milchwirtschaft bei Betrachtung der Gesamtlage eine Beeinträchtigung des Preisniveaus durch die gedrückte Wirtschaftslage. Lediglich auf dem Eiermarkt ist kaum noch eine stärkere Neigung zu Preisstürzen erkennbar. Die starken Preisherabsetzungen im ersten Vierteljahr seien ausreichend gewesen, um die Verbraucherschaft zu stärkerem Verbrauch anzuregen. Zusammenfassend stellt das Institut für Konjunkturforschung fest, daß nach der gegenwärtigen Lage der landw. Märkte und auch nach ihrer voraussichtlichen Entwicklung in diesem Wirtschaftsjahre wesentlich Auftriebstendenzen, wie sie vielfach sonst in einer Depression von dieser Seite ausgehen, kaum wirksam werden dürften.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 22. September.

Dresden. Die Börse verkehrte weiter in schwacher Haltung. Es verloren Löbauer Brauerei 8, Berliner Kindl und Plauener Lagerkeller je 7, Dresdner Albumin-Genußscheine 8, Paradiesbetten 5, Lingner-Werke und Sachsenwerk-Stammaktien je 4, Aktienfärberei Münchberg 3,50 Reichelbräu, Riebeck, Schubert u. Salzer, Plauener Gardinen und Emil Uhlmann je 3, Schöferhof, Reichsbank, Braubank und Mimosa je 2,50, Darmstädter Bank, Aschaffenburger Brauerei, Dresdner Felsenkeller, Görlitzer Waggon, Clemens Müller, Zellstoffverein und Triton je 2 Prozent. Dagegen erholten sich Bautzner Brauerei um 5, Dr.-Kurz-Aktien um 2,75, Residenz-Baubank um 2,50 und Leipziger Hypothekenbank um 2 Prozent. Anleihepapiere wurden überwiegend angeboten.

Leipzig. An der Börse setzte sich die Abschwächung fort. Es verloren Reichsbank 6, Concordia-Spinnerei 4, Hapag 3,50, Leipziger Feuer Reihe 3, Commerz- und Privatbank und Danatbank je 3 Prozent. Anleihen leicht nachgebend.

Dresdener Produktenbörse

	22. 9.	19. 9.		22. 9.	19. 9.
Weizen 77 Kilo	227—232	225—232	Weiz.-Kl.	9,0— 9,4	9,4— 9,6
Roggen 73 Kilo	157—162	165—170	Rogg.-Kl.	9,2—10,4	9,4—10,4
Wintergst.	180—185	180—185	Kaiserauszugmehl	47,5—49,0	47,5—49,0
Sommergst	195—210	200—215	Bäckermundmehl	41,5—43,0	41,5—43,0
Hafer, inl.	178—186	182—190	Weizennachmehl	14,5—16,5	14,5—16,5
Raps, tr.	—	—	Inlandweizenm. Type 70 %	37,0—38,0	37,0—38,0
Mais Laplata Cinqu.	250—255	250—255	Roggenmehl 0 1 Type 60 %	28,0—29,0	25,5—29,5
Rotklee	—	—	Roggenmehl 1 Type 70 %	—	—
Trockenschnitzel	7,80—8,00	7,80—8,00	Roggennachmehl	14,5—16,5	14,5—16,5
Zuckerschnitzel	—	—			
Kartoffelflocken	17,0—17,5	17,0—17,5			
Futtermehl	11,7—12,7	11,7—12,7			

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 140 Ochsen, 261 Bullen, 248 Kühe, 103 Färsen, 239 Kälber, 931 Schafe, 2529 Schweine. Preise: Ochsen 1. 58—61, 2. 52—57; Bullen 1. 54—57, 2. 50—53, 4. 40—43; Kühe 1. 51—54, 2. 44—50, 3. 32—43; Färsen 1. 56—59, 2. 50—55; Kälber 2. 76—80, 3. 70—75 4. 60—69; Schafe 1. 57—63, 2. 63—66, 3. 50—56 5. 40—45; Schweine 1. 58—60, 2. 61—62, 3. 62—63, 4. 60—62, 7. 50—55. Geschäftsgang: Rinder schlecht, alles übrige langsam.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 125 Ochsen, 164 Bullen, 372 Kühe, 21 Färsen, 1 Fresser, 539 Kälber, 423 Schafe, 2058 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 60, a) 2. 55—58, b) 50—54, c) 44—48; Bullen a) 55—57, b) 52—54, c) 48—50, Kühe a) 52—55, b) 44 bis 50, c) 37—42, d) 25—33; Kälber b) 82—84, c) 76—80, d) 65—72, e) 45—55; Schafe a) 2. 58—60, b) 54—57, c) 48—52, d) 42—46; Schweine a) 59—61, b) 60—62, c) 60—63, d) 60—62, e) 57—60, Sauen 52—55. Geschäftsgang: Rinder schleppend, Kälber und Schweine mittel, Schafe schlecht.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. September.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Die Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung. Auf fast allen Gebieten traten neue Verluste bis zu 4 Prozent und darüber ein. Das Publikum hatte neue Verkaufsorders erteilt. Das einzige Gegengewicht gegen den anhaltenden Verkaufsdruck scheinen im Augenblick nur die Deckungskäufe der Börse und Aufnahmen der Banken in einzelnen Papieren, die zu ihrem Interessenbereich gehören, zu bilden. Nach den ersten Kursen schwächte sich die Tendenz weiter ab. Tagesgeld war mit 3,5 bis 5,5 Prozent weiter gefragt. Monatsgeld versteifte sich auf 4,75 bis 5,75 Prozent. Im Verlauf ergaben sich unter dem Eindruck neuer Verkaufsaufträge, insbesondere am Rentenmarkt, weitere Kursverluste. Die Privatdiskontnotiz wurde um weitere 1/8 Prozent auf 3 3/8 Prozent für beide Sichten erhöht.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; holl. Gulden 169,03—169,37; Danz. 81,51—81,67; franz. Frank 16,46—16,50; schweiz. 81,39—81,55; Belg. 58,46—58,58; Italien 21,97—22,01; schwed. Krone 112,64—112,86; dän. 112,23 bis 112,45; norweg. 112,15—112,37; tschech. 12,45—12,47; österr. Schilling 59,21—59,33; Argentinien 1,50—1,51; Spanien 45,65 bis 45,75.

Produktenbörse. Bei anhaltend schleppendem Mehlgeschäft und reichlichen Zufuhren, wenngleich letztere vorsichtiger geworden sind, war die Markthaltung leicht nachgiebig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 9.	20. 9.		22. 9.	20. 9.
Weiz., märk.	232-233	233-234	Weizkl. f. Bln.	8,5-8,7	8,7-9,0
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Bln.	8,0-8,2	8,2-8,5
Rogg., märk.	159-162	163	Raps	—	—
Braugerste	202-222	204-222	Leinsaat	—	—
Futtergerste	178-190	180-195	Vikt.-Erbsen	30,0-34,0	30,0-34,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	—	—
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0-20,0	19,0-20,0
Hafer, märk.			Peluschken	20,0-21,0	20,0-21,0
neue Ernte	156-166	158-169	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
alte Ernte	—	—	Wicken	20,0-22,0	20,0-22,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	—	—
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	9,8-10,2	9,8-10,2
Mrk. ü. Not.	27,2-35,5	27,2-35,6	Leinkuchen	17,3-17,6	17,3-17,6
Roggenmehl			Trockenschtzl.	—	—
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	14,0-14,8	14,0-14,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	23,2-26,7	23,5-27,0	Kartoffelflck.	—	—

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfr. gest.) über 65 Gramm 14,50, 60 Gramm 14, 53 Gramm 13,25, 48 Gramm 12, frische Eier 53 Gramm 12,50, aussortierte kleine und Schmutzeier 9,50. B. Auslandseier: Dänen 18er 14,50, 17er 14, 15,5—16er 13,50, Schweden 18er 14,75, 17er 14,25, 15,5—16er 13,50, Estländer 17er 13,50, 15,5 bis 16er 13—13,25. Belgier 68 Gramm 15, 60—62 Gramm 14,25, Bulgaren 12, Rumänen 11—11,50, Ungarn 11,50, Polen normale 10,50—11, kleine, Mittel-, Schmutzeier 9. Tendenz: Fest.

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen. (Preise je Zentner waggonfrei märkischer Station): Weiße Kartoffeln 1,30 bis 1,50, rote Kartoffeln 1,40—1,60, andere gelbfleischige 1,80 bis 2 M., Fabrikkartoffeln 9 Pfg. (auf Grund der Stützungsaktion für Kartoffelflocken; im übrigen 5,50—6 Pfg. je Stärkeprozent.) In Berlin sehr geringe Nachfrage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke,
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Rodes Gasthaus Grumbach
Voranzeige: Sonntag, den 28. September 1930
Preisskatturnier

Putzleder, Gummisauger, Gummiunterlagen, Gummiringe, Rasierpinsel und -Spiegel, Zahnbürsten
Wilh. Hombsch, Rosenstraße Ecke Marktgasse

Velhagen & Klasings Monatshefte
genießen im In- und Auslande den Ruf der schönsten deutschen Monatsschrift
Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:
Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an der Entwicklung seiner Zeit lebendigen Anteil nimmt.
Jedes Heft bringt
Meisterwerke moderner Erzähler Plaudereien hervorragender Schriftsteller aus allen Gebieten des Lebens und der Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.
Velhagen & Klasings Monatshefte machen Ihr Heim zu einer Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.
Der Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig C1 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst 2,40) als Probeheft

Für nur 13 Pfennig
2 Teller gute Suppe
mühelos — nur durch kurzes Kochen mit Wasser — aus

MAGGI's Suppen-Würfeln

Kartoffelkörbe
billigst bei
Joh. Breuer,
Korbflechterei,
Dresdner Straße 60

Goldener
Bleistift
vor mehreren Wochen **verloren** entweder in Wilsdr. oder zwischen Grumbach und Tharandt beim Beerensuchen. Abzugeben gegen **hohe** Belohnung in der Geschäftsstelle dss. Blattes.

Zum Beizen des Saatgetreides
Germisan
Uspulun
Zu Originalpreisen
Kupfer-Vitriol gar. rein
gemahlen, empfiehlt zu billigsten Preisen
Drogerie Paul Kletzsch

Jede Familie ihre eigene Zeitung!

Pa. Schokoladen kaufen Sie preiswert
Fruchtcrem 100-Gr.-Tafel 20 Pfg.
Vollmilcherdnuß 100-Gr.-Tafel 23 Pfg.
Vollmilch 100-Gr.-Tafel 25 Pfg.
Mokka 100-Gr.-Tafel 25 Pfg.
Vollmilchnuß 100-Gr.-Tafel 30 Pfg.
Bruchschokolade 1/2 Pfund 50 Pfg.
Deblitz, Konfitürenfabrik
Fabrikverkaufsstelle
Wilsdruff, Dresdner Straße 238

Prima frisches
Mastochsenfleisch
sowie
Hammelfleisch
empfiehlt
Oswin Johne,
Dresdner Straße

Warum quälen Sie sich
mit der Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Kundenwerbung, während der Fachmann es besser versteht? Nehmen Sie uns für Ihre Reklame-Angelegenheiten in Anspruch. Lassen Sie sich Offerte machen. Wir vermitteln Anzeigen für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.
Wilsdruffer Tageblatt
Wilsdruff, Zellaer Straße, Ruf 6

Wicksamste Wurmmittel
wohlschmeckend u. bekömmlich in erprobten Zusammensetzungen empfiehlt
in allen Preislagen v. 50 Pf an
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin.
Inhaber: P. Knabe.

Frisch geräucherte und feinschmeckende marinierte
Heringe
empfiehlt täglich frisch
Rich. Plattner,
Ehrenfriedhof 198.

Tüchtiger, lediger
Holzmaler
gesucht.
Thiel & Sohn,
Radeburg/Sa.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre
Vortrag: **Frauenglück / Frauenleid** Eintritt frei!
mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)
Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett Krampfadern, Beinschwell. Fußschmerz. verhüt. werden.
Fragenbeantwort. und Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.
veranstaltet vom
Thalysia-Werk
in Leipzig
Besteht seit über 40 Jahren
Hygiene-Schau
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschatz im Wachstumsalter u. kritisch. Zeit. Schöne Beine u. Füße.

Ohne Thalysia-System

Mit Thalysia-System
Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur u. des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.
Verhind. verl. das reichill. Heft „Die gesunde Frau" gegen 15 Pfg. postfrei durch Thalysia, Leipzig-S, Abt 67
Donnerstag, den 25. September
im Hotel „Weißer Adler"
nachm. 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr
Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Wer Dresden besucht und nicht ins TUCHER
Webergasse Scheffelstr.
kommt,
hat etwas versäumt!
Dresdens größte bayrische Bier-Gaststätte mit unerreichter Speisenkarte für alle Ansprüche

Fußabstreicher
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Herm. Pinkert, Wilsdruff
gegenüb. d. Stadtverwaltg.

Sommersprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teint verschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt. Keine** Schälkur. Preis Mk. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A
Drogerie P. Kletzsch.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 222 — Dienstag, den 23. Sept. 1930

Aphorismen.

von Georg Reges.

Vielen Menschen klingt die Wahrheit wie eine verstimmte Geige.

*

Ein alter Irrtum hält sich oft nur deswegen solange aufrecht, weil er in seinem Mantel eine kleine Wahrheit verbirgt.

*

Der verachtete Feind hat vor dem gefürchteten oft gewonnenes Spiel.

*

Jeder Lebensweg ist von Warnungstafeln gesäumt.

Johannes Kepler.

Der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung.

Die Astronomie hat im 16. und 17. Jahrhundert zwei Namen aufzuweisen, die als Sterne erster Größe weithin leuchten: Nikolaus Kopernikus und Johannes Kepler. Auf dem Sterbebette erhielt Kopernikus (eigentlich Köppernick) sein eben gedrucktes Werk „Über die Umwälzungen der Himmelskörper". Mit diesem Werke war das alte Ptolemäische Weltsystem gestürzt: die Erde sollte ein Planet sein und sich mit den andern Planeten um die Sonne, die im Mittelpunkte stehe, drehen, während sie gleichzeitig sich noch um sich selbst drehe. Den Menschen des 16. Jahrhunderts drohte angesichts dieser Doppelbewegung der doch so festgefügten Erde der Boden unter den Füßen zu wanken.

Was Kopernikus, der das Fernrohr noch nicht kannte, nur ahnungsweise ausgesprochen hatte, das hat der Schwabe Johannes Kepler in den „Regulae Kepleri," den Keplerschen Gesetzen, mathematisch bewiesen. Die von ihm aus den Beobachtungen des Astronomen Tycho Brahe abgeleiteten Gesetze des Planetenlaufes sind es, auf welche sich die Entdeckungen des großen Newton nebst der ganzen neueren Theorie der Planetenbewegung gründen.

Als der Sohn eines Gastwirts aus der verarmten Familie von Kappel wurde Johannes Kepler am 27. Dezember 1571 zu Weilderstadt in Württemberg geboren. Nach einer freudlosen Jugend bezog er die Universität zu Tübingen, um als damals vorgeschriebenes Vorstudium der Theologie Mathematik zu studieren. Seine mathematischen Kenntnisse waren jedoch um diese Zeit noch so beschränkt, daß er die ihm 1593 angetragene Professur der Mathematik zu Graz nur in der Hoffnung besserer Ausbildung annahm. In Graz erst fing er an, sich mit Mathematik und Astronomie ernstlicher zu beschäftigen.

Das Denkmal von Johannes Kepler in Regensburg.

Infolge der Protestantenverfolgungen, die damals begonnen hatten, wurde jedoch seine Grazer Professur schließlich unhaltbar. Er ging deshalb 1600 als Gehilfe Tycho Brahes nach Prag und erhielt nach dem Tode Brahes die Stelle eines kaiserlichen Mathematikers und Hofastronomen mit einem Gehalt von 500 Gulden. Dieses Gehalt stand auf dem Papier, aber es wurde ihm nicht ausgezahlt. Solange Kaiser Rudolf II. der für die Astronomie eine Schwäche hatte, noch am Leben war, hatte Kepler wenigstens so viel, daß er leben konnte. Nach dem Tode des Kaisers aber geriet er in die größte Bedürftigkeit. Fünfzehn Jahre lang wirkte er in traurigsten Verhältnissen als Mathematiklehrer an der Landschule zu Linz, um dann, als er sich wegen der Protestantenverfolgungen auch dort nicht sicher fühlte, nach Ulm zu übersiedeln. Mit seinen Gehaltsforderungen wurde er schließlich an Wallenstein gewiesen. Schon seit 1608 hatte Wallenstein, der ja der Astrologie besonders hold war — man denke nur an den Astrologen Seni in Schillers „Wallenstein" — mit Kepler in Verbindung gestanden und sich von ihm auch ein Horoskop stellen lassen. Zwei Jahre lang lebte nun Kepler mit seiner Familie in Wallensteins Nähe in Sagan. Als er jedoch sein Geld auch hier nicht erhielt, entschloß er sich im Spätherbst 1630, persönlich auf dem Reichstage zu Regensburg um Auszahlung seiner noch rückständigen Pension zu bitten. Zu Pferde legte er die für die damalige Zeit sehr weite Reise zurück. Doch kaum in Regensburg angelangt, unterlag er den Strapazen der Reise: er starb am 15. November 1630. Fürst von Dalberg ließ dem großen Astronomen, dessen Hauptwerk „Neue Astronomie" klassisch ist, 1808 zu Regensburg ein Denkmal setzen; ein anderes Denkmal, das ihn auf einem Sessel neben einer Erdkugel sitzend darstellt, wurde ihm 1870 in Weilderstadt errichtet.

Die Stadt Regensburg feiert den berühmten Gelehrten schon am 24. und 25. September durch große Erinnerungsfeste, an denen sich Gelehrte aus ganz Deutschland beteiligen. Die deutsche Universität in Prag aber wird ihre Kepler-Feier erst im November veranstalten. Um dieselbe Zeit soll auf dem Sommerberg bei Wiesbaden eine Kepler-Sternwarte errichtet werden.

Die Jahresarbeit des Roten Kreuzes.

Ueber 7700 Organisationen mit 1,4 Millionen Mitgliedern. — 2952 Sanitätskolonnen und Pflegerschaften. — 9200 Schwestern. Ueber 19 000 Anstaltsbetten. — Das Jugendrotkreuz. Neutralität des Roten Kreuzes.

Das deutsche Rote Kreuz hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Die sanitäre Uebernahme und fürsorgerische Betreuung der im letzten Winter in Massenzügen anflutenden 5000 deutschstämmigen Rückwanderer aus Rußland hat bewiesen, daß die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes der Bewältigung katastrophal auftretender außerordentlicher Aufgaben gewachsen ist.

Nach dem soeben erschienenen neuen Jahresbericht gewinnt das Deutsche Rote Kreuz in der Bevölkerung weiterhin an Boden. Es vereinigt gegenwärtig 7721 Vereine und Organisationen mit insgesamt über 1,4 Millionen Mitgliedern. Das sind 292 Organisationen mit rund 24 000 Mitgliedern mehr als im Jahre vorher. Die beiden Säulen des Deutschen Roten Kreuzes sind der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz mit 2732 einzelnen Vereinen und 764 000 Mitgliedern und die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, denen 2952 Kolonnen und Pflegerschaften mit 110 082 ordentlichen und 123 486 außerordentlichen Mitgliedern angehören.

Bei den Sanitätskolonnen ist im letzten Jahr eine Zunahme von 148 Kolonnen mit rund 9000 ordentlichen und über 10 000 außerordentlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Das letzte Jahr verlief für die Hilfeleistungen der Sanitätskolonnen zahlenmäßig ruhiger als das Jahr vorher; sie wurden in „nur" 940 000 Fällen gegenüber mehr als 1 Million Fällen im Vorjahre in Anspruch genommen. Nicht minder populäre Erscheinungen des öffentlichen Lebens wie die Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind die Rotkreuzschwestern. Im Verband Deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz sind gegenwärtig 57 Schwesternschaften und Mutterhäuser mit 9164 Schwesten zusammengeschlossen. Im Mittelpunkt der Bestrebungen für die Fortbildung von Schwestern steht die Werner-Schule des Roten Kreuzes in Berlin-Lankwitz als Fortbilbildungsstätte für leitende Schwestern.

Die Hauptaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes liegt nach wie vor in der Gesundheitsfürsorge. An Krankenanstalten, Heilstätten, Entbindungsheimen, Mütterheimen, Kinderheimen, Erziehungsheimen, Altersheimen usw. unterhält es insgesamt 417 mit rund 19 000 Betten. Groß ist die Anzahl der Krippen, Kindergärten und Horte. Außer zahlreichen Fürsorgestellen dienen 2341 Gemeindekrankenpflegestationen der Volksgesundheit. Das Jugendrotkreuz, in den Schulen heute 496 Gruppen mit 13 728 Kindern umfassend, nimmt in Selbsterziehung zur Hygiene mit dem Motto „Ich diene" immer erfreulicher Anteil an dem Kampf für die Gesundheit.

Als geachtetes Glied der Weltgemeinschaft des Roten Kreuzes ist und handelt das Deutsche Rote Kreuz seinen Satzungen gemäß neutral ohne Ansehen der Person, der Weltanschauung und der Partei. Es erfüllt seine Aufgabe des Helfens an jedem Deutschen, der hilfsbedürftig seine Hand nach ihm ausstreckt.

Der Stahlhelm nach den Wahlen.

Eine Rede des Bundesführers.

Bei der Feier des zehnjährigen Bestehens der Kreisgruppe Oldenburg des Stahlhelms hielt der Erste Bundesführer Seldte eine Rede. Er erklärte, es sei vielfach die Frage an ihn herangetreten, ob nach dem Ausfall der Wahlen ein Fortbestehen des Stahlhelms überhaupt noch notwendig sei. Er könne mit aller Bestimmtheit sagen, daß nun der Stahlhelm erst recht gebraucht werde, denn mit der Gruppierung und Massierung der Wähler allein sei es nicht getan. Zehn Jahre lang habe der Stahlhelm gewartet. Er werde bestimmt einmal eingesetzt werden. Noch einmal zehn Jahre zu warten, hätten die Frontsoldaten nicht Lust. Der Stahlhelm werde kämpfen und den Kampf bis zum äußersten vortragen, denn wenn die Frontkämpfer in Deutschland nicht an die Spitze kämen, sei dem deutschen Volke der Weg in eine bessere Zukunft verbaut. Daher sollten die Stahlhelmer Disziplin halten, denn wenn sie einmal eingesetzt würden, müsse der Stoß auch sitzen.

Und wieder die nicht geschlossenen Bahnschranken

Ein Auto vom D-Zuge überfahren.

An der Bahnstrecke Arnheim—Velp ereignete sich ein schweres Autounglück. Die Frau eines Fabrikdirektors aus Appeldoorn wollte ihrem Mann, der sich zur Regelung geschäftlicher Angelegenheiten auf ein Gut begeben hatte, mit dem Auto entgegenfahren. Als der Wagen einen Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, passierte, wurde er von einem D-Zuge erfaßt und etwa 300 Meter weit mitgeschleift. Die Frau und das achtjährige Töchterchen waren sofort tot. Der fünfjährige Sohn erlag kurz nach dem Unglück seinen Verletzungen. Als der Fabrikdirektor das entsetzliche Unglück sah, erlitt er einen Nervenzusammenbruch und mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

*

Sieben Verletzte bei einem Autozusammenstoß in Köln.

Über einen folgenschweren Autozusammenstoß wird aus Köln berichtet: Ein von Brühl kommendes Auto mit vier Personen stieß mit einem vom Rheine her kommenden, mit drei Personen besetzten Auto so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge in Trümmer gingen. Die Insassen der beiden Autos wurden zum Teil schwer verletzt und dem Krankenhause zugeführt.

Der Inkaschatz gefunden.

Panama, Ekuador und die Indianer möchten ihn haben.

Nach langem vergeblichen Suchen ist es einem Rechtsanwalt Torres, der aus Panama an der Spitze einer Schatzgräbertruppe nach Ekuador aufgebrochen war, gelungen, den sagenhaften Inkaschatz in der Nähe des Indianerdorfes Rizak zu finden.

Als die spanischen Eroberer unter Cortez in das damals mächtige Inkareich drangen, erstaunten sie über die ungeheuren Reichtümer an Gold und Smaragden, die das Inkavolk besaß. Ihr Sonnentempel war aus puren Golde, ebenso die Tempelgeräte und der Palast des Inkakönigs, und die Wohnungen der Adligen umschlossen unschätzbare Vermögen. Die Inkas gaben den Spaniern von ihren Schätzen, aber die Habgier der Eroberer kannte keine Grenzen. Sie mordeten und plünderten, bis die Inkas schließlich in ihrer Verzweiflung ihre Goldschätze in tiefe Gebirgsseen warfen und in Höhlen verbargen. Torres hat nun die

Begräbnisstätte des letzten Inkakönigs Atahualpa,

die den eingeborenen Indianern als ein Heiligtum galt, entdeckt. Der dort gefundene Schatz an Gold und Smaragden hat einen ungeheuren Wert. Torres hat seine Regierung in Panama ersucht, ihm Soldaten zum Schutze zu senden, da er Überfälle der Indianer befürchte, die sich der

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

54. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Jobst beugte sich weiter zum Fenster vor als wollte er noch mehr hören. Dann wiederholte er leise:

„Sehend werden!"

Heinz legte den Arm um die Schultern seines Schwagers.

„Willst du also mitkommen nach München, Jobst? Morgen geht mein Urlaub zu Ende, du mußt dich rasch entscheiden!"

Jobst von Bochau zögerte noch.

Hinaus aus der Einsamkeit? Unter fremde Menschen? Doch Heinz drängte:

„Um Lisas willen und deines Kindes willen darfst du nicht nein sagen, Jobst! Doktor Reinfeld hat mir gestern versichert, daß Lisas letzte Bitte an dich eine Bitte um Liebe für dein Kind gewesen ist. Und die willst du unerfüllt lassen?"

Da streckte Jobst von Bochau seinem Schwager beide Hände entgegen und rief:

„Um Lisas willen und für meinen Jungen sollst du es tun, Heinz! Mache mit mir, was du willst, ich gebe mich vertrauensvoll in deine Hände!"

Da faßte der junge Doktor die Hand des Blinden und führte ihn zum erstenmal nach Lisas Tod zu seinem Kinde, damit er sich Kraft holte für die kommenden Wochen.

21. Kapitel.

„Schwester Marga, Schwester Marga!"

Die Angerufene blieb stehen und drehte sich um.

Doktor Heinz Eichhorst winkte ihr lebhaft mit der Hand und rief:

„Hier bringe ich Ihnen einen neuen Patienten, Schwester Marga, meinen Schwager Freiherrn Jobst von Bochau, der bei uns gesund werden will. Ich vertraue ihn Ihrer ganz besonderen Güte und Fürsorge an, denn er ist seit Jahren aus seiner selbstgewählten Einsamkeit nicht herausgekommen und ein wenig menschenscheu. Führen sie ihn nach Zimmer Nr. 33, dort mag er sich von den Strapazen der Reise erholen, ehe ich ihn dem Chefarzt vorstelle."

Die Schwester nickte und legte die Hand des Blinden auf ihren Arm, um ihn zu führen.

„Angenehme Ruhe, Jobst, wenn du ausgeschlafen hast, hole ich dich ab, bis dahin, Kopf hoch!"

„Sei ohne Sorge, Heinz, ich werde den Mut nicht verlieren."

Die beiden Schwager reichten sich die Hände, Heinz nickte der Schwester noch einmal zu, dann ging er den Korridor entlang nach seinem Zimmer.

Fürsorglich führte die Schwester den Blinden. —

Sie war fast ebenso groß wie er, schlank und rassig, und unter dem Schwesternhäubchen quoll reiches, schwarzes Haar hervor. Ihre großen, dunklen Augen streiften mitleidig über die stattliche Männergestalt an ihrer Seite und über das dichte weiße Haar, das sich seltsam von seinem trotz mancher feinen Fältchen noch jugendlich wirkenden Gestalt abhob.

Plötzlich fühlte sie das drückende Schweigen, das zwischen ihnen lag, und leise fragte sie:

„Wollen Sie sich operieen lassen, Herr . . ."

„Von Bochau heiße ich", ergänzte Jobst. „Ja, mein Schwager hat mich dazu überredet. Er verspricht sich bei gutem Gelingen einen großen Erfolg, vielleicht vollständige Heilung. Ich bin freilich noch mißtrauisch, denn wenn man jahrelang blind war, glaubt man an eine plötzliche Gesundung nicht mehr."

„O, es geschehen noch Wunder! Das erleben wir hier fast jeden Tag! Und wenn Herr Doktor Eichhorst zu einer Operation rät, dann dürfen Sie voll froher Hoffnungen sein."

„Voll froher Hoffnungen!„ wiederholte Jobst von Bochau bitter.

Schwester Marga erschrak.

„Freuen Sie sich nicht, Ihr Augenlicht wieder zu erhalten?"

„Freuen? Ja, wenn meine Frau noch lebte, dann würde ich mit Ungeduld dem Gelingen der Operation entgegensehen!"

Ein Glas fiel zu Boden.

Scherben klirrten.

Dann wiederholte Schwester Marga leise:

„Wenn Ihre Frau noch lebte?"

Dabei starrten ihre großen dunklen Augen wie entgeistert auf den Blinden, der es sich in einem Lehnstuhl bequem gemacht hatte, während die Schwester die Handtasche des netten Patienten auspackte.

Jobst von Bochau hob lauschend den Kopf.

Welch seltsamen Klang doch die Stimme der Schwester hatte!

Wo hörte er diese schon einmal?

Er versank in Nachdenken, eine Müdigkeit überfiel ihn, so daß er sich nach der Ottomane bringen ließ, wo er sich behaglich ausstreckte.

Geräuschlos brachte die Schwester das Zimmer in Ordnung, zog die dichten Leinengardinen zu, damit die eindringenden Sonnenstrahlen den Müden nicht stören sollten.

„Haben Sie noch irgendwelche Wünsche, Herr von Bochau?" fragte sie leise.

Doch der Freiherr schüttelte den Kopf.

„Nein, nur ausruhen will ich mich!"

Fürsorglich deckte Schwester Marga noch eine leichte Decke über den Blinden.

„Schlafen Sie gut, in zwei Stunden komme ich nach Ihnen sehen und hoffe, daß Sie dann alle Müdigkeit abgeschüttelt haben.

Leise schloß sie die Türe hinter sich zu.

Jobst von Bochau lauschte noch immer dem Klang ihrer Stimme nach.

Wie seltsam, daß sie ihm so bekannt vorkam? Er hatte doch in den letzten Jahren nur wenig menschliche Stimmen gehört.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Hebung des Goldschatzes widersetzen dürften. Auch über das Besitzrecht an dem Schatze dürften Streitigkeiten ausbrechen, da noch direkte Nachkommen des letzten Inkakönigs gänzlich verarmt im Dorfe Yaruquis leben, und da auch die Regierung von Ekuador Ansprüche stellen dürfte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Ozeanflieger bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg hat Montag vormittag den Ozeanflieger von Gronau und seine Kameraden empfangen und sich über den Flug Bericht erstatten lassen. Zum Zeichen seiner Anerkennung überreichte der Reichspräsident den Fliegern sein Bild mit Unterschrift. Bei dem Empfang war auch der Vater des Ozeanfliegers, Exzellenz von Gronau, anwesend.

Gedenkfeiern für Steuben.

Unter dem Ehrenprotektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg sollen aus Anlaß des 200. Geburtstages des Generals von Steuben große öffentliche Kundgebungen stattfinden. Der zur Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen aus verschiedenen Organisationen gebildete Ausschuß wendet sich nunmehr mit der Bitte an die Öffentlichkeit, solche Gedenkfeiern möglichst in vielen Orten Deutschlands und unter stärkster Beteiligung aller Bevölkerungsschichten stattfinden zu lassen. Die Kundgebungen sollen in der Woche vom 15. bis 22. Oktober durchgeführt werden.

Schweden.

Wahlen zur Ersten Kammer.

In Schweden fanden die Provinziallandtagswahlen statt, denen insofern besondere Bedeutung zukommt, als die Erste Kammer des Schwedischen Reichstages indirekt aus den Reihen der Landtagsabgeordneten ergänzt wird. Obwohl noch einige Wahlkreise ausstehen, läßt sich das Hauptergebnis schon jetzt übersehen. Die Mittelparteien haben einen großen Teil ihrer Mandate verloren während die Sozialdemokraten und die Rechtsparteien einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten.

China.

Mukdener Truppen besetzen Peking.

Wie gemeldet wird, teilt das Mukdener Hauptquartier mit, daß die Mukdener Truppen am Sonntag abend die Vororte von Peking erreicht haben. Die verbreiteten Nachrichten, wonach Peking schon vorher von Mukdener Truppen besetzt sein sollte, haben sich als unwahr herausgestellt. Marschall Tschangchsueling hat mit General Jen eine Vereinbarung getroffen, daß die Übergabe der Stadt Peking ohne irgendwelche Zusammenstöße erfolgen soll. Zum Oberbefehlshaber der Mukdener Truppen in Peking wurde der General Sun ernannt.

Schiele geht nicht in den Reichstag.

Reichsminister Schiele hat sich entschlossen, weder in einem der vier Wahlkreise, in denen er gewählt ist, noch auf der Reichsliste ein Mandat der Christlichen Bauern- und Landvolkpartei anzunehmen. Er begründet seinen Entschluß in gleicher Weise wie bei der Niederlegung seines Mandats aus Anlaß der Übernahme des Reichsernährungsministeriums damit, daß er sich und seinen politischen Freunden die notwendige gegenseitige Handlungsfreiheit in dem Kampfe für die Landwirtschaft bewahren wolle.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist eine nationalsozialistische Anfrage eingegangen, in der unter Hinweis auf das Ergebnis der Reichstagswahlen das Staatsministerium gefragt wird, ob es bereit sei, den Preußischen Landtag aufzulösen.

Hamburg. Die nationalsozialistische Bürgerschaftsvertretung hat einen Antrag eingebracht, in dem es u. a. heißt, daß nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen der Hamburger Senat und die Bürgerschaft in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht mehr von dem Willen der Hamburger Bevölkerung getragen werden. Der Senat wird gefragt, ob er gewillt sei, sofort die hieraus allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

München. In einer Münchener Klinik ist der frühere Kommandierende General des Dritten Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr Ludwig von Gebsattel, an den Folgen einer Operation gestorben. General von Gebsattel stand im 74. Lebensjahr.

Basel. Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz belief sich Ende August auf 10 351 Personen gegenüber 10 161 Ende Juli 1930 und 4611 Ende August 1929. Nur in einigen Berufsgruppen hat die Teilarbeitslosigkeit zugenommen, so namentlich in der Metallindustrie.

London. Am Montag wurde in London der Internationale Transportarbeiterkongreß eröffnet, auf dem 35 Länder vertreten sind. Der Kongreß dauert bis Sonnabend.

London. Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bei ist nach Moskau abgefahren. Er wurde von dem russischen Botschafter in Angora begleitet.

Nachstehende Firmen
von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung
Rentsch, Kurt, Parkstraße 134 Z.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Zschunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☞ 6.

Malergewerbe
Schindler, Edwin, Hohestraße 134 Y. ☞ 71.

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus)

Molkereierzeugnisse jeglicher Art
(tägliche Lieferung frei Haus)
Dampfmolkerei Blankenstein (Inh. Hans Bräuer).

Musik
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterschule, Hohe Straße 134 U. ☞ 76.

Radio-Spezialgeschäft
(Apparate und Zubehör, Reparaturwerkstatt)
Fehrmann, H., Meißner Straße 260. ☞ 119.

Rechtsanwälte
* auch Notar.
Bäßler, Hermann, Meißner Straße 266. ☞ 598.
* Hofmann, Alfred, Markt 101, 1. Etage. ☞ 3.
* Kronfeld, Dr. jur., Freiberger Straße 108. ☞ 1.

Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt
Aberle, Kurt, Meißner Straße 266.

Schlossermeister
Linnert, Paul, Töpfergasse 246.
Nickel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.

Steinsetz-, Straßen- und Tiefbaugeschäft
Fendler, Otto, Zellaer Straße 32. ☞ 24

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Löbtauer Straße 298 B. ☞ 51.

Tischlereien
Adolf Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbellager, Spez. Schlafzimmer und Küchen. ☞ 38.

Echte und imitierte Möbel, ganze Einrichtungen:
Geißler, Robert, Feldweg 113. ☞ 131.

Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Zedtlerstraße 180. ☞ 31.

Tonwaren-Spezialgeschäft
Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiberger Str. 5B. ☞ 134.

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)
Ferch, Gebr., Kesselsdorf. ☞ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer
Hoffert, Paul, Freital-P., Coschützer Straße 49.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☞ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☞ 511.

Basel. Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz belief sich Ende August auf 10 351 Personen gegenüber 10 161 Ende Juli 1930 und 4611 Ende August 1929. Nur in einigen Berufsgruppen hat die Teilarbeitslosigkeit zugenommen, so namentlich in der Metallindustrie.

London. Am Montag wurde in London der Internationale Transportarbeiterkongreß eröffnet, auf dem 35 Länder vertreten sind. Der Kongreß dauert bis Sonnabend.

London. Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bei ist nach Moskau abgefahren. Er wurde von dem russischen Botschafter in Angora begleitet.

Neues aus aller Welt

Die Beisetzung der vier Böblinger Flieger. Unter Beteiligung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge wurden auf dem Böblinger Ehrenfriedhof die sterblichen Überreste der vier tödlich verunglückten Flieger in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Von Fluggesellschaften und Fliegervereinen aus dem ganzen Reiche wurden Kränze am Grabe niedergelegt. Am Himmel kreisten während der Trauerfeier Flugzeuge der Verkehrsfliegerschulen München und Braunschweig.

Unfälle auf der Oktoberwiese in München. Auf der Münchener Oktoberfestwiese ereignete sich ein schwerer Unfall. Auf einer Autorennbahn sprang ein Wagen aus den Schienen, wodurch die Anlage zusammenbrach. Zwei Personen wurden schwer und vier leicht verletzt. Am Tage vorher schon hatten sich bei dem zum erstenmal zur Schau gestellten Steilwandfahren zwei schwere Unfälle ereignet.

Verhaftung eines Raubmörders im Lübecker Stadttheater. Im Lübecker Stadttheater wurde der mutmaßliche Mörder des Kaufmanns Luck aus Preetz verhaftet. Es handelt sich um einen 59 Jahre alten, bereits mit schweren Zuchthausstrafen vorbestraften Schlächter Friedrich Kasten. Kasten trug die dem Ermordeten geraubten Sachen — eine goldene Uhr, eine Zigarettentasche, Schlüssel u. a. — bei sich.

Wildwest in Hamburg. In einem Bureau in der Mönckebergstraße in Hamburg wurde ein frecher Raubüberfall verübt. Der Geschäftsführer und ein Angestellter einer Firma hatten das Bureau aufgesucht, um dringende Arbeiten zu erledigen. Kurz nacheinander betraten fünf unbekannte Männer, die ihre Gesichter hinter Taschentüchern verbargen, den Raum. Sie bedrohten die Anwesenden mit vorgehaltenen Revolvern, fesselten sie und raubten sie aus. Es fielen ihnen eine Geldbörse mit etwa 120 Mark Inhalt in die Hände; auch verschiedene wichtige Papiere nahmen sie mit. Es handelt sich um junge Burschen, die etwa 18—21 Jahre alt sein dürften.

Schreckenstat eines Nervenkranken. In Karstula (Finnland) hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. In dem Gebäude des Schutzkorps brach Feuer aus. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man unter den Trümmern die verkohlten Leichen des Hauswarts, seiner Frau und ihrer fünf Kinder. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Hauswart, der nervenkrank war, seine Familie ermordet und dann das Haus in Brand gesteckt hat.

Beim Absprung von einer 92 Meter hohen Brücke getötet. In Newyork hat sich bei einem Wettschwimmen ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der amerikanische Berufsschwimmer Norman Pery sprang von dem Mittelbogen der neuen 92 Meter hohen Hudsonbrücke ins Wasser. Er schlug mit dem Rücken auf und war sofort tot. Tausende von Zuschauern waren zugegen. Die Vorführung war von Zeitungen und Filmgesellschaften veranstaltet worden.

Eine Million Mark für ein Gemälde von Franz Hals. Für eine Million Mark, den höchsten bisher in Amerika bezahlten Preis, wurde ein Gemälde von Franz Hals durch die Tochter eines amerikanischen Stahlmagnaten in Pennsylvanien erworben. Das Gemälde — das Bildnis eines Mannes — ist vor einigen Monaten aus einer englischen Privatsammlung nach Amerika gelangt.

Bunte Tageschronik

Berlin. Auf der Internationalen Briefmarkenausstellung wurde ein Heft mit „Alt-Deutschland"-Briefmarken gestohlen. Die Marken haben einen Wert von etwa 7000 Mark.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

55. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Erinnerte sie ihn an Lisa?

Nein! Deren Organ war heller, strahlender gewesen!

Plötzlich richtete sich Jobst aus seiner liegenden Stellung auf.

Ja, ja, an Renate erinnerte ihn der Klang!

Sie hatte diesen dunklen, schönen Altton besessen!

Aber, wie käme Renate hierher?

Eine Aehnlichkeit, die für den ersten Augenblick verblüffte, sonst nichts!

War es nicht merkwürdig, daß bei seinem ersten Schritt in die Welt ihn die Stimme einer Frau an Renate ermahnte?

Renate und Lisa!

Diese zwei Frauen hatten die letzten Jahre seines Lebens ausgefüllt! Renate war ihm vom Leben geraubt und Lisa war das Opfer des Todes geworden.

Durch beide wurde er einsam und verlassen, und nun saß er hier und wartete auf das große Wunder, das ihn dem Leben wieder schenken sollte.

Alle Hoffnungen hatte er bereits aufgegeben, jemals wieder das Licht des Tages zu sehen.

Was er in den ersten Jahren seiner Krankheit leidenschaftlich erwünscht hatte, sollte jetzt noch Erfüllung werden. Doch keine rechte Freude wollte in sein Herz kommen. Er hatte den Tod ersehnt, heiß und inbrünstig, Tag um Tag, Stunde um Stunde und nun sollte ein neues Leben für ihn kommen.

Während er mit geschlossenen Augen dalag, behaglich ausgestreckt, den Kopf in die weichen Kissen geschmiegt, gaukelte ihm die Phantasie einen blondlockigen Buben vor, der ihm mit ausgebreiteten Armen entgegenlief.

Wenn er wieder sehen würde, mit seinen beiden Augen, und wieder daheim war in Lichtenfels bei seinem Jungen, dann — — —

Und in seligen Zukunftsträumen schlummerte er ein.

Schwester Marga aber stand lange vor seiner Türe mit dem Rücken fest angelegt, beide Hände auf das heftig klopfende Herz gepreßt. Für ein paar Augenblicke schloß sie die Augen und ihre Brust hob sich in schwerem Atem.

Jobst von Bochau!

Warum führte ihn das Schicksal wieder in ihre Wege?

Warum störte es ihre Ruhe, die sie sich seit Monaten als Schwester Marga so mühsam erkämpft hatte?

War sie umsonst bis hierher geflüchtet, wo sie hoffte, niemanden aus früheren Tagen zu begegnen?

Wer würde in der stillen Schwester Marga, die von strengem Pflichtbewußtsein erfüllt war, die unermüdlich ihren schweren Dienst versah und selbst an dienstfreien Tagen sich von jeder Geselligkeit fernhielt und fast nie über die Mauern der Anstalt hinauskam, die lebensfrohe, lebenshungrige Renate von Bochau erkannt haben, die einen Winter vorher die gefeierte Königin aller Berliner Salons war?

Wie weit lag das hinter ihr!

Wie weit!

Seit man sie vor dem Totenbett der Mutter in wilden Fieberphantasieen gefunden und sie im Hause des alten, befreundeten Sanitätsrates, wohin man sie gebracht, wochenlang mit dem Tode gerungen hatte, war sie eine andere geworden.

Einem Irrlicht war sie nachgegangen!

Flitterglanz und Truggold hatten sie getäuscht.

Und in den stillen Stunden der Genesung, da sie oft vergebens auf den Besuch lieber Freunde gewartet, die sie im Rausch von neuen Festen schon alle wieder vergessen hatten, war ihr zum Bewußtsein gekommen, wie hohl und leer all der äußere Tand, die ewige Jagd nach neuen lärmenden Vergnügungen war.

Reue, bittere Reue hatte sie gequält.

Mitleidslos klagte sie sich an.

Unaufhörlich klopfte die Reue an Renatens Herz, und unter diesem Schuldbewußtsein läuterte sich ihre Seele.

Reifer und ernster wurde sie in dieser Zeit, so daß die Gräfin Hohenthal, die einzige, die ihr aus den Tagen des äußeren Glanzes treu geblieben war, oft verwundert den Kopf schüttelte.

Renate hatte keine Sehnsucht mehr nach den alten Bekannten, sie hörte kaum zu, wenn die Gräfin ihr diesen oder jenen Klatsch der Gesellschaft erzählte, und schlug auch das Angebot der alten Dame aus, ganz in deren Haus überzusiedeln. Die Gräfin fühlte sich ein wenig mitschuldig an Renatens Unglück in der Liebe, das die Ursache zu ihrem schweren Nervenfieber gewesen war, wie ihr der alte Sanitätsrat verraten hatte, und wollte versuchen, gutzumachen und auszugleichen. Aber die junge Frau hatte nur noch einen Gedanken.

Büßen!

Alle ihre Schuld in harter, strenger Arbeit büßen.

Und als sie diesen Entschluß ihrem alten väterlichen Freund, dem Sanitätsrat, mitteilte, war ihr dieser behilflich gewesen, eine Stellung als Lehrschwester zu finden.

Krankenschwester wollte sie werden, um an armen, kranken Menschen gutmachen zu können, was sie an der eigenen Mutter, am Gatten verschuldet hatte.

Büßen!

Dieser Gedanke hatte sie angespornt zu rastlosem Eifer, und in steter, unermüdlicher Arbeit war ihr armes, gequältes Herz zur Ruhe gekommen.

Voll tiefer Trauer dachte sie der toten Mutter, die einsam sterben mußte, während sie einer törichten Leidenschaft nachjagte.

Bald hatte sie die Wahrheit der Mutterworte erkennen müssen. Die Leidenschaft hatte sie in Klaus Prüsmanns Arme getrieben und blind gemacht, bis endlich Licht in ihre Augen kam und erkannte, daß bei diesem Mann nicht ihr Glück lag.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Der Mord an der Klavierlehrerin.

Die Täter nur wegen Raubes mit Todeserfolg verurteilt.

Berlin, 23. September.

In dem Prozeß wegen Ermordung der Klavierlehrerin Zimmer, der vor dem Schwurgericht beim Landgericht II stattfand, wurden die Angeklagten Opitz und Gansky wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu je 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mitangeklagte Ptock wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde allen drei Angeklagten angerechnet.

Massenklage gegen die Stadt Berlin.

Nicht eingehaltene Zusagen an Notstandsarbeiter.

Berlin 23. September.

Vor dem Arbeitsgericht wurde über eine Anzahl Klagen verhandelt, die Notstandsarbeiter gegen das Bezirksamt Neukölln angestrengt hatten. Den Notstandsarbeitern — insgesamt 400 bis 500 — war gesagt worden, daß sie in der Pfingstwoche statt an vier an sechs Tagen arbeiten sollten. Diese Zusicherung wurde aber vom Bezirksamt nicht eingehalten. Nach stundenlanger Verhandlung kam das Gericht zu einer Vertagung des Prozesses, um in einem neuen Termin weitere Zeugen zu vernehmen.

Die verschiedenen Richtungen in der Landvolkbewegung.

Immer mehr Zeugen im Bombenlegerprozeß.

Im weiteren Verlauf des Bombenlegerprozesses wurden Zeugen über den Komplex von Salomon-Johnsen-Weschke vernommen. Amtsgerichtsrat Gerdes aus Itzehoe erklärte, Weschke sei auf das Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen worden. Er soll unter Eid erklärt haben: „Ich weiß nicht, wer der Täter ist. Ich selbst bin es nicht gewesen.“ Nach der Meinung des Zeugen habe Weschke Zeit genug gehabt, sich die Sache zu überlegen. Der Zeuge Kaufmann Kolters aus Itzehoe, der mit dem

Angeklagten von Salomon

in dem gleichen Hause wohnt, sagte aus, nach dem Knall vor dem Landratsamte habe von Salomon halb bekleidet am geöffneten Fenster gestanden. Der Zeuge sei dann zum Tatort gegangen, wohin ihm von Salomon gefolgt sei. Letzterer habe sich beim Bürgermeister danach erkundigt, was denn eigentlich los sei. Der Zeuge habe den Eindruck gehabt, daß von Salomon keineswegs beteiligt gewesen sei. Zeuge Hauptschriftleiter Kühl aus Itzehoe sagt sodann über die verschiedenen Richtungen in der Landvolkbewegung aus. Er hält es für ausgeschlossen, daß von Salomon an dem Itzehoer Anschlag beteiligt gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft und Rechtsanwalt Dr. Buhlmanns beantragen dann die Vernehmung weiterer Zeugen. Der nächste Zeuge, der frühere Gutsbesitzer Braasch aus Hamburg, führt aus, daß er auf Angaben, wonach er von den Anschlägen gewußt haben soll, nur auf Racheakte eines noch zu vernehmenden Zeugen Glamann zurückführe.

Beweisanträge der Verteidigung.

Nach der Mittagspause wurde der Kaufmann Glamann aus Ratzeburg vernommen. Er habe an einer kleinen Zusammenkunft in einem Hamburger Lokal teilgenommen, bei der von Salomon sich dahin geäußert haben soll, wie er sich eine kommende Revolution denke. Der Zeuge Landwirt Fehr aus Drage erinnert sich dieser Äußerung des Angeklagten von Salomon. Er habe Salomon zur Rede gestellt und dann dessen Äußerungen nicht mehr ernst genommen. Sodann stellt die Verteidigung einen Beweisantrag, nach dem zur Kennzeichnung der Notlage, aus der heraus die Bombenanschläge erfolgten, Dr. Peters-Berlin als Sachverständiger vernommen werden soll. Ein weiterer Beweisantrag geht dahin, daß die tiefere Ursache der als letzte Notstandsaktion gewollten Anschläge in der Notlage der Landwirtschaft liege, die mangels Gegenmaßnahmen zur Unterordnung des freien Bauerntums führen mußte. Das Gericht beschloß, den Beweisanträgen stattzugeben. Die Weiterverhandlung wurde darauf vertagt.

Nationalsozialisten unter Anklage der Tötung.

Zusammenstöße mit einem Fußballklub.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin begann der Prozeß gegen die Nationalsozialisten Edgar Meier, Heinz Prüfke, Dömpke und Rauh sowie den Werkzeugmacher Bernsdorf. Letzterer ist nicht Nationalsozialist, sondern Angehöriger des unpolitischen Fußballklubs „Germania“. Meier, Dömpke und Prüfke werden des Totschlages in Tateinheit mit Landfriedensbruch und des unbefugten Waffenbesitzes beschuldigt, Rauh der wissentlichen Beihilfe zum Totschlag und Bernsdorf des Landfriedensbruchs.

Die angeklagten Nationalsozialisten hatten im Mai in einer Schankwirtschaft den Geburtstag eines Kameraden gefeiert. Auf dem Nachhausewege stießen sie mit Mitgliedern des unpolitischen Fußballklubs „Germania“, die vom Skatspiel kamen, zusammen. Es kam zu einer Schießerei, bei der zwei Mitglieder des Fußballklubs so schwer verletzt wurden, daß sie an den Folgen starben. Die drei angeklagten Nationalsozialisten behaupten, daß sie in Notwehr gehandelt hätten.

Die Tötung des Studenten Wessel.

Achtzehn Personen auf der Anklagebank.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht I in Berlin begann der Prozeß gegen den Tischler „Ali“ Höhler und Genossen. Die Hauptangeklagten, die beschuldigt werden, den Studenten Horst Wessel getötet zu haben, sind „Ali“ Höhler, Rücke und Landulski. Den übrigen Angeklagten, unter denen sich vier Frauen befinden, wird teils Beihilfe zu dem Verbrechen, teils unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt.

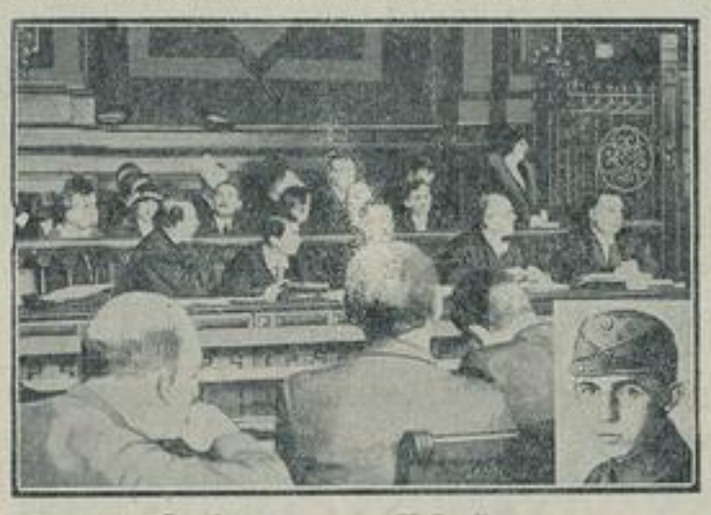
Wessel, der in der N. S. D. A. P. eine Rolle spielte, wurde am 14. Januar in seinem Zimmer von Höhler erschossen. Zwischen Wessel und seiner Wirtin Frau Salm, die sich unter den Angeklagten befindet, waren Streitigkeiten entstanden, da es Frau Salm nicht recht war, daß die Braut des Wessel bei diesem wohnte. Nach einer Auseinandersetzung soll Frau Salm in ein kommunistisches Lokal gegangen sein und dort erzählt haben, daß Wessel kommunistische Mitgliederlisten bei sich habe. Darauf beschloß man, eine Expedition nach der Wohnung Wessels zu unternehmen. Die Täter begaben sich in die Küche der Frau Salm, wo sie, wie es heißt,

ihre Pistolen luden.

Die Tür zu Wessels Zimmer fanden sie verriegelt. Auf mehrmaliges Klopfen öffnete Wessel die Tür. Höhler gab sofort Feuer und traf Wessel in das Gesicht. Ali Höhlers Komplicen sollen sich dann Informationen von kommunistischen Funktionären aus dem Karl-Liebknecht-Hause geholt haben. Man riet Höhler, wenn er verhaftet werden sollte, nicht die Partei zu belasten, sondern die Tat als Eifersuchtshandlung hinzustellen. Mit Geldmitteln der Roten Hilfe brachte man ihn in einem Kraftwagen zur tschechischen Grenze. Als ihm drüben sein Geld ausging, kehrte er nach Berlin zurück und wurde in der Wohnung eines Gesinnungsgenossen verhaftet. Der Prozeß dürfte mehrere Tage dauern.

Die Vernehmung der Frau Salm.

Die Angeklagte Salm erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie nicht Wessel, sondern dessen Braut, die sich ohne ihre Erlaubnis polizeilich als bei ihr wohnend angemeldet habe, aus der Wohnung hätte heraushaben wollen. Außerdem habe sie keine Lust mehr gehabt, die von Wessel veranstalteten politischen Versammlungen in ihrer Wohnung zu dulden. Man habe ihr geraten, sich an Max Jambrowski zu wenden, und man sei übereingekommen, daß mehrere Gesinnungsgenossen Jambrowskis in die Wohnung kommen sollten, damit Wessel merke, daß sie auf Hilfe rechnen könne. Frau Salm gab dann eine ausführliche Schilderung der Vorgänge, bestritt jedoch, daß in der Küche Revolver geladen worden seien. Auf die Frage eines Verteidigers, ob ihr Wessel nicht deshalb besonders lästig geworden sei, weil er ihr Papiere gezeigt habe mit Notizen über die Polizei und die Kommunisten, die sich auf einen kommenden Umsturz bezogen, antwortete die Angeklagte mit ja.



Die Angeklagten im Wessel-Prozeß.

Das Bild gibt einen Blick auf die Anklagebank, an deren Ende Frau Salm, die Wirtin Wessels, steht. Neben ihr der Angeklagte Jonek, dahinter (halbverdeckt) der Hauptangeklagte Höhler. Vor den Angeklagten die Verteidiger, darunter die erste Frau, die als Anwalt in einem politischen Prozeß auftritt, Frau Benjamin. — Im Ausschnitt: der getötete Horst Wessel.

Widerspruchsvolle Aussagen der Angeklagten.

Nach der Pause wird der Angeklagte Jonneck vernommen, der den völlig Ahnungslosen spielt. Jonneck, der früher Reichsbannermann war und dann zur K. P. D. übergegangen ist, sagt aus, Wessel sollte eine proletarische Abreibung bekommen. Davon, daß Jambrowski gesagt haben soll: „Wer etwas verrät, wird erschossen“, sei ihm nichts bekannt. Sodann wird der Angeklagte Max Jambrowski vernommen. Jambrowski, der bereits wegen Betruges und Unterschlagungen vorbestraft ist, war Funktionär in der K. P. D. und hatte, als Frau Salm zu ihm kam, gerade eine Funktionärsitzung. Die ganze Sache sei eine kopflose Angelegenheit gewesen, ein besonderer Plan habe dazu nicht bestanden.

Zum Schluß der Vernehmung ergeben sich starke Widersprüche zwischen Jambrowski und Frau Salm. Der Angeklagte Walter Jambrowski bezeichnet sich als völlig unschuldig. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er eigentlich in der Wessel'schen Wohnung gesucht habe, antwortet der Angeklagte: „Na, wir wollten den Kerl aus der Wohnung heraussetzen.“ Der Vorsitzende fragt, ob er, wie früher behauptet wurde, daß zwei von diesen Männern Revolver bei sich gehabt hätten, worauf er erwidert: „Nee, det war bloß eener.“ Hier lachen einige Angeklagte, worauf Jambrowski zu ihnen sagt: „Jebt nich so an, ick kann mir doch ooch mal verquasseln.“ Zum Schluß meint der Angeklagte: „Hätte ick alles vorher genau gesehen, dann hätte ick mir verduftet.“

Dann wird die Arbeiterin Else Cohn vernommen, die erklärt, daß sie zu Frau Salm nur deswegen gegangen sei, weil diese Hilfe gebraucht habe. Die drei von ihr heraufgeholten Männer sollten Wessel nur zur Rede stellen. Trotz des wiederholten Vorhaltens des Vorsitzenden, diese Ansicht sei doch kindlich und naiv, bleibt die Angeklagte bei ihren Behauptungen.

Sport in Sachsen.

Radrennen in Plauen.

1. Dauerfahrer. Großer Herbstpreis über 80 Km. in 3 Läufen: 1. Meyer, Hannover 80 Km.; 2. Schmidt, Dresden 78,640 Km.; 3. Baumgärtl, Plauen 70,270 Km.; 4. Wißbröcker, Hannover 67,900 Km. Die drei letztgenannten hatten unter zahlreichen Defekten zu leiden. — 2. Kurzstreckenfahrer-Amateure. Hauptfahren über 1000 Meter um den Hindenburg-Preis: 1. Walter, Leipzig, 2. Thoß, Plauen, 3. Kohlhardt, Leipzig. — Punktefahren über 10 Km. um den Großen Bulgaria-Preis: 1. Walter, Leipzig 14 Punkte, 2. Dietrich, Leipzig 10 Punkte, 3. Weiser, Leipzig 4 Punkte. — Vorgabefahren über 2000 Meter: 1. Peter, Leipzig, 2. Walter, Leipzig, 3. Thoß, Plauen.

*

. Büchner hat geheiratet. Er ist natürlich in der „Branche“ geblieben, seine Frau ist die frühere Magdeburger Speer- und Diskuswerferin Ilse Edler.

Mit der Frage der Einführung einer Berufsspielerliga befaßten sich dieser Tage einige der Unterverbände des D. F. B. Norddeutschland tagte hinter verschlossenen Türen und gab schließlich bekannt, es sei gegen Berufsspieler. Westdeutschland will eine reinliche Scheidung, dafür sprachen sich jetzt auch die westdeutschen Vereine aus. In Leipzig ist man für „Anpassung der Spesensätze an die wirtschaftlichen Verhältnisse“. Süddeutschland war gleichfalls gegen die Einführung der Berufsspielerliga und für Spesenerhöhung. Auch dort war übrigens die Presse ausgeschlossen.

Das neuerliche Verfahren gegen Dr. Peltzer dürfte dadurch erledigt sein, daß jetzt bekannt wird, der Brandenburgische Verband habe Peltzer das Startverbot für Stettin seinerzeit nicht mitgeteilt. Die D. S. B. bzw. die dafür verantwortliche Stelle sollte Peltzer endlich in Ruhe lassen.

Kongresse und Versammlungen

Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

In Bad Harzburg fand die 60. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins statt. An der Versammlung nahm ein Vertreter des österreichischen und ein Vertreter des Danziger Buchdruckervereins teil. Nach Ansprachen von Vertretern der Behörde sprach Professor Dr. von Zwiedenec über wirtschaftliche Tagesfragen. Generaldirektor Dr. Wölck-Berlin erläuterte den Geschäftsbericht und äußerte sich zu der Fragen der Tarifverhandlungen. Die Buchdruckerlöhne seien seit 1925 um 26 Prozent erhöht worden. Es gebe aber Zeiten wo die Löhne herabgesetzt werden müßten, weil sonst die Wirtschaft zugrunde gehe.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

19. Ziehung 5. Klasse 197. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 22. September 1930.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 36910 bei Fa. William Steinert, in Verwalt. Rudolph Daniel, Chemnitz.

5000 auf Nr. 99579 bei Fa. Max Boerstel, Leipzig.

0580 268 860 251 360 356 434 266 494 848 730 (500) **1**055 952 (400) 202 115 929 (400) 581 837 273 543 **2**959 901 575 172 147 683 948 099 870 (500) 630 (400) 364 **3**850 948 714 039 510 076 225 670 344 932 009 (400) 784 (400) **4**960 (400) 446 689 514 197 137 133 450 622 (400) 797 369 (500) **5**676 794 (400) 245 933 989 578 580 869 418 862 787 863 **6**871 240 551 116 603 675 667 684 135 **7**627 628 508 779 217 130 357 123 150 (2000) 239 945 933 442 (2000) 592 595 913 036 092 615 878 (400) 660 803 (1000) 264 687 965 (400) **8**578 019 585 (500) 825 475 300 143 347 996 075 **9**846 (2000) 766 446 063 255 143 096 268 928 704 510 038 **10**833 906 951 (400) 070 196 737 902 063 172 989 997 019 (400) 010 **11**368 826 498 923 667 053 338 986 (2000) 442 476 (400) 513 814 978 832 (2000) 268 **12**433 341 (2000) 890 500 456 211 493 087 365 757 003 059 (1000) 644 167 195 827 **13**529 341 003 249 841 712 (400) 664 (400) 896 154 949 575 253 (3000) 406 009 779 475 969 **14**808 422 687 131 778 625 051 785

15098 333 997 (3000) 218 477 437 953 389 726 478 **16**894 457 378 663 796 790 058 667 (400) 721 (400) 336 923 945 (500) **17**752 862 887 132 022 316 775 772 (500) 565 488 **18**542 848 333 164 365 524 765 916 (400) 290 954 947 236 (400) 145 218 089 (2000) 616 131 219 942 **19**076 447 238 (500) 056 (1000) 191 576 515 821 371 915 849 (400) 230 **20**631 (400) 362 595 205 387 766 (2000) 874 253 **21**849 324 641 893 117 861 131 341 065 (1000) 481 870 555 549 610 275 375 314 500 602 461 910 **22**901 988 501 167 380 376 (400) 948 032 877 (500) 025 437 675 **23**874 (500) 645 069 063 692 425 **24**446 (400) 417 (500) 558 454 993 866 544 980 527 658 492 **25**766 903 526 (3000) 583 721 **26**903 247 (1000) 476 896 367 (400) 535 781 719 609 453 510 284 479 115 562 (400) **27**181 539 068 728 (500) 899 (400) 943 685 996 869 954 901 001 962 035 221 475 012 **28**952 (400) 158 748 880 138 028 605 (500) 455 452 010 106 913 480 636 703 921 **29**144 119 466 203 487 (400) 536 601 799 (400) 808 993 (400) 520 30000 777

30713 052 233 734 676 201 (400) 532 748 (500) 526 927 642 722 029 **31**452 500 671 297 (1000) 638 333 910 539 091 148 736 (2000) 701 151 823 181 (1000) **32**437 504 165 (400) 217 405 (400) 357 793 (400) 277 868 569 **33**604 796 970 294 487 912 348 414 589 (400) 914 261 783 878 119 789 **34**667 997 (400) 690 834 348 155 (400) 380 524 924 676 085 674 753 067 (1000) 630 (500) **35**897 191 (500) 971 675 641 966 525 441 (500) 328 009 181 383 270 768 567 (500) 540 701 (400) 476 **36**370 845 (400) 417 238 779 928 477 910 (50000) 446 288 **37**836 256 964 558 430 896 109 362 563 625 (400) 914 **38**053 929 218 669 069 (400) 301 418 (400) 183 269 572 (500) 553 766 043 149 456 097 450 023 (400) 802 (400) 046 171 689 882 **39**333 214 931 810 075 867 919 429 877 268 933 962 281 229 (500) 090 **40**440 843 (1000) 829 453 (400) 575 329 514 025 382 795 446 (400) 632 391 674 734 (400) 252 (400) **41**329 369 (400) 209 817 (400) 177 290 025 196 **42**994 426 091 212 598 092 421 962 756 914 (400) 483 714 460 847 (400) 373 006 (500) 144 438 823 **43**756 305 159 363 873 181 897 429 562 828 806 **44**543 306 934 031 (400) 626 833 846 069

45004 430 016 120 557 149 710 723 176 963 382 **46**643 743 990 677 217 786 (500) 339 583 426 734 949 **47**558 635 718 474 809 436 187 (400) 126 186 928 (400) **48**215 551 538 730 (400) 500 879 291 440 443 756 007 687 (1000) 535 **49**877 323 919 704 239 (1000) 327 854 663 840 320 552 **50**576 991 970 514 495 304 536 (1000) 284 875 (1000) 295 (400) **51**416 340 040 066 (2000) 234 (2000) 759 579 931 236 242 969 (500) **52**738 526 201 808 127 498 (500) 834 565 **53**494 843 269 520 234 358 801 511 580 232 079 525 (400) 194 **54**108 (400) 835 395 704 127 057 950 303 935 784 514 791 608 115 485 (400) **55**475 846 492 (400) 449 218 608 221 275 (400) 297 **56**176 093 676 704 005 047 610 375 552 506 536 298 **57**128 025 600 705 608 (1000) 862 161 034 **58**771 708 009 586 194 359 103 (400) 689 738 536 031 460 142 736 595 755 543 749 **59**183 905 336 486 (400) 658 066 384 (2000) 661 (400) 313 442 (2000)

60980 048 (400) 804 429 939 673 709 244 706 324 (1000) 376 501 (500) 742 665 (400) 959 608 (400) 737 (400) 659 (500) 591 004 **61**262 057 860 646 076 106 665 126 574 (400) 777 **62**219 552 604 270 069 658 087 (500) 488 797 217 304 293 (400) 058 357 348 399 144 657 **63**349 132 015 359 827 632 321 (400) 785 (1000) 138 391 590 524 346 901 **64**328 495 151 887 012 481 347 229 593 026 723 357 155 **65**222 198 186 885 724 277 **66**992 633 759 876 250 859 311 905 934 675 237 **67**761 871 (2000) 648 701 011 707 (1000) 865 194 (500) 887 100 **68**128 (400) 343 124 199 (1000) 813 595 796 051 (500) 777 541 374 446 (500) 070 586 357 **69**356 534 879 800 030 273 235 289 790 426 970 935 **70**874 242 223 427 755 184 (500) 566 487 971 (400) 740 838 688 497 893 978 **71**979 151 494 962 200 072 210 334 687 245 (1000) 809 917 197 560 814 (1000) 854 **72**120 240 393 474 245 007 264 769 771 121 565 533 143 486 187 289 558 (400) **73**670 150 823 (3000) 092 922 634 038 138 702 404 (500) 336 056 (400) **74**152 672 023 680 231 386 (400)

75858 758 222 728 (1000) 746 041 268 (1000) 162 (1000) 777 768 499 (500) **76**170 013 385 929 787 946 049 259 991 439 (400) 907 079 656 080 (500) 290 772 768 296 130 **77**407 291 986 984 (2000) 472 308 545 378 348 **78**577 065 755 916 200 821 666 464 861 636 980 162 324 **79**898 811 584 325 615 483 (400) 706 639 689 282 370 428 (400) 544 237 871 113 448 415 418 (500) 026 991 (500) **80**696 599 (1000) 689 018 212 (2000) 041 052 003 693 (1000) 366 (500) 370 315 **81**880 (500) 444 841 466 481 336 (500) 370 846 681 762 **82**290 822 881 889 749 (400) 945 925 165 (400) 252 199 365 494 093 460 (500) **83**589 517 162 655 629 033 387 780 897 906 **84**459 795 (500) 367 121 192 906 183 505 654 **85**130 801 712 057 386 533 029 866 558 504 819 794 **86**622 882 467 767 646 858 746 016 793 749 647 **87**697 335 596 (400) 385 776 909 054 581 056 805 **88**591 562 139 424 959 479 (500) 534 828 734 810 402 218 674 392 594 278 017 (400) 441 **89**919 598 060 372 626 862 958 697 313 069 255 (500) 161

90385 654 760 281 426 306 858 310 947 886 837 (400) **91**217 329 879 288 035 179 694 037 129 679 816 032 306 **92**254 725 034 899 636 534 827 402 122 **93**690 854 979 (500) 186 171 212 670 592 408 783 010 402 (500) 417 597 (400) 106 777 675 **94**989 (2000) 920 057 776 142 374 (500) 865 (2000) 915 153 058 375 247 988 **95**572 316 724 (400) 449 890 242 621 516 144 718 345 134 504 **96**323 770 (400) 011 466 891 954 545 777 838 609 640 **97**851 917 768 (500) 500 (400) 343 460 (400) 291 960 (500) 008 505 698 (400) 423 082 911 626 (400) 972 602 (400) 424 836 154 236 753 **98**775 234 844 848 (2000) 657 367 (400) 322 550 469 891 909 **99**151 823 (2000) 734 (500) 049 579 (5000) 326 994 910 187 098 029 646 (1000) 233 630 499 837 193 107 **100**033 324 043 780 417 673 252 695 609 733 576 789 **101**094 746 475 072 (400) 212 639 010 843 484 751 182 (500) 423 514 378 884 232 770 (500) 891 015 398 655 **102**978 558 945 865 (400) 297 781 734 922 986 006 **103**774 443 904 246 877 360 329 867 395 714 813 **104**856 243 538 295 543 456 498 371

105061 645 875 622 (500) 820 422 614 585 (400) 273 826 174 991 995 **106**482 948 335 761 122 253 600 (400) 337 811 403 970 248 **107**296 918 357 045 534 (1000) 839 304 911 440 110 796 271 688 889 651 **108**285 288 866 (400) 337 830 184 (2000) 463 335 652 708 **109**223 168 079 672 338 789 094 **110**958 057 322 772 962 027 002 935 780 705 759 **111**925 678 611 759 039 914 908 645 841 (400) 902 689 865 028 300 042 655 (400) 501 092 **112**075 313 894 162 020 660 988 (1000) **113**485 240 (1000) 286 009 133 (400) 662 357 003 202 257 388 314 706 **114**798 (500) 827 319 147 428 542 066 495 **115**708 616 144 307 680 938 177 (400) 201 158 294 767 722 068 **116**794 708 003 910 556 (500) 453 657 900 (1000) 772 860 915 023 513 428 943 044 (500) 215 (400) 327 **117**594 123 680 550 024 050 778 159 517 951 090 840 632 399 **118**905 115 869 910 746 032 454 (1000) 918 990 712 157 016 152 **119**052 907 038 (500) 994 959 583 884 732 104 792 344

120195 726 378 004 929 215 485 486 071 661 038 **121**170 464 122 (500) 884 (400) 638 997 **122**614 264 970 964 087 169 (500) 485 718 230 (500) 455 447 (400) 943 965 387 196 (500) 991 713 075 136 **123**669 733 (400) 507 054 (400) 058 525 527 815 155 (1000) 882 (400) 328 308 124000 486 **124**415 496 (400) 937 148 779 486 990 **125**293 120 (400) 811 194 688 416 617 829 780 957 329 124 **126**039 (2000) 221 571 300 502 217 353 304 242 466 011 828 **127**113 721 (2000) 574 615 607 (1000) 773 (2000) 786 357 639 904 738 132 **128**072 354 892 877 927 539 105 (500) 469 931 507 687 789 593 086 656 (400) **129**265 628 074 456 345 587 297 434 335 973 378 231 580 143 379 433 460 734 (500) **130**198 715 484 259 202 192 884 **131**059 595 530 883 905 (500) 445 594 723 (400) 200 (500) 570 521 (500) 875 (500) 331 742 220 416 380 **132**430 691 934 507 155 150 796 236 847 547 511 757 (500) 683 **133**004 538 111 374 186 199 312 440 376 737 800 936 416 **134**379 635 468 833 420 446 709 956

135348 723 953 605 059 951 330 704 602 913 416 840 **136**260 040 441 280 224 972 005 459 243 180 801 **137**550 (3000) 388 238 (400) 563 758 320 753 927 675 623 (500) 528 120 **138**251 702 754 376 117 (400) 027 178 067 631 475 **139**598 169 047 177 257 637 144 551 526 055 **140**802 377 748 842 497 442 576 938 154 277 776 893 **141**395 (500) 888 576 152 (500) 572 (1000) 545 896 648 149 126 560 721 (400) 262 (500) 555 **142**023 533 810 589 376 (400) 804 858 849 273 290 409 494 **143**969 742 802 480 830 416 784 533 851 **144**177 919 824 180 147 (400) 819 831 085 270 203 924 988 916 445 **145**865 520 115 794 227 791 651 (500) 761 (1000) 560 305 183 **146**913 200 765 696 468 831 819 781 **147**583 984 227 550 086 146 127 155 816 135 419 496 768 **148**868 181 550 607 (1000) 575 900 258 395 216 947 027 185 745 (400) **149**809 743 899 370 893 171 419 779 752 975 (500) 463 099 411 401 (1000)

150316 440 920 044 444 (400) 962 767 291 (400) 669 771 594 **151**340 017 461 (400) 216 961 471 328 009 014 **152**044 680 941 988 424 949 677 544 872 951 654 901 (2000) 519 717 132 (400) 001 (2000) 490 **153**618 487 827 (400) 798 710 590 009 394 960 **154**049 531 799 210 813 335 079 613 245 450 **155**769 847 599 451 429 981 054 253 (1000) 724 691 348 881 **156**722 (400) 330 329 (500) 988 565 313 763 874 532 (400) 029 214 857 057 311 067 **157**065 072 206 273 035 553 692 (400) 323 920 **158**756 402 038 543 174 124 159 (400) 352 (500) 963 (500) 470 349 842 214 **159**705 162 783 551 943 650 141 012 654 482 554 (400) 624

Im Glücksrade verbleiben noch heute bevorstehender Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 250000. Gewinne: 1 zu 150000, 1 zu 40000, 1 zu 30000, 1 zu 25000, 2 zu 10000, 22 zu 5000, 46 zu 3000, 108 zu 2000, 233 zu 1000.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

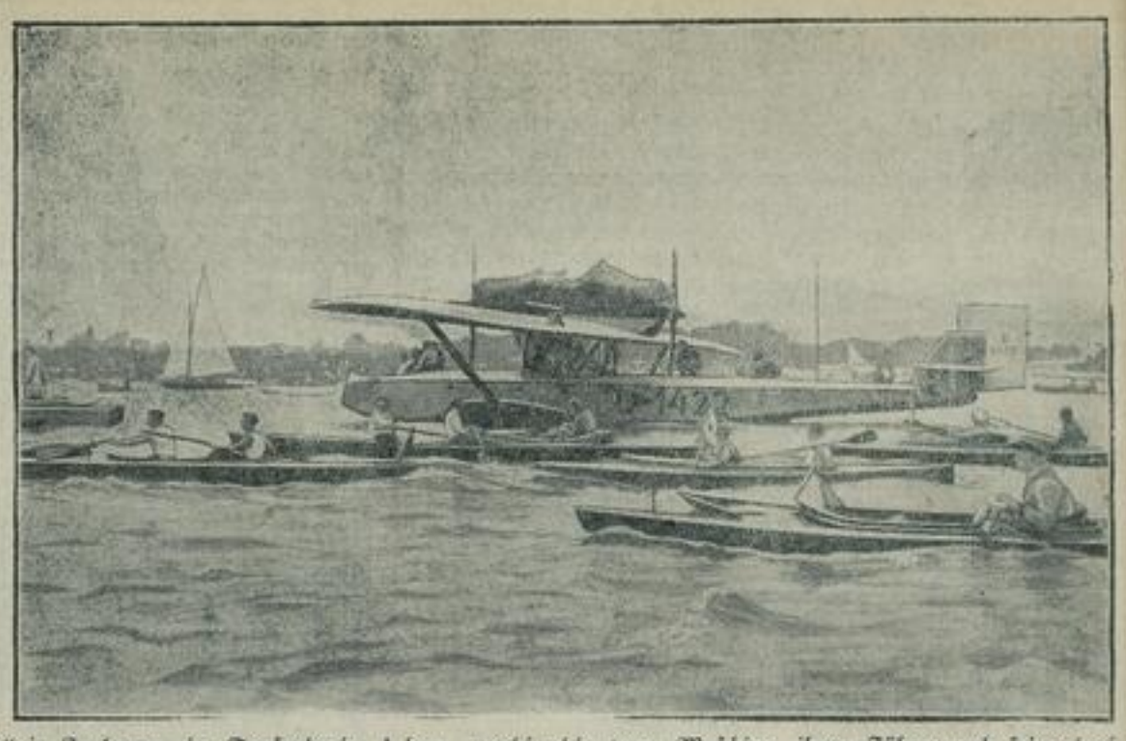


Bild links: **Ozeanflieger von Gronau wieder in der Heimat.** Am 19. September traf der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau, dem die in Etappen über Island, Grönland und Kanada zurückgelegte Ueberquerung des Atlantischen Ozeans gelang, an Bord des Hapagdampfers „Hamburg" in Cuxhaven ein. Tausende jubelten ihm zu, als er (im Auto stehend) mit seinen Fluggefährten den Hamburger Hauptbahnhof verließ. — Bild rechts: **Gronaus Ozeanflugzeug in der Heimat** auf dem Templiner See bei Potsdam, wohin die treue Maschine ihren Führer und seine drei Fluggefährten am 21. September getragen hatte, die dort von den Behörden und Tausenden von begeisterten Zuschauern empfangen wurden.

Die Witwe Bosse

Das Leben einer Jugendgeliebten Björnstjerne Björnsons.
Von Dr. Werner Krueger.

Vor einundsiebzig Jahren war es, im Frühjahr 1859. Im Vorgemach des Audienzsaales weiland Frederiks VII., des Dicken, herrschte Aufregung. Rank und schlank, blauäugig und goldhaarig, drängte sich ein junger Seekadett mit kurz gestutztem Haar durch die Reihen der Diener, verblüffte mit seiner Keckheit den diensttuenden Adjutanten, der die großen Flügeltüren zum Empfangszimmer öffnete, warf sich dem Dänenkönig zu Füßen und bekannte, die ehrsame und tugendhafte Jungfer Rosalinde Thomsen aus Hemmingstedt in Dithmarschen zu sein. Ueberraschung des gutmütigen Königs, aufgerissene Mäuler der Domestiken. Schweigen ...

Auf die königliche Frage endlich, wozu in aller Welt der Aufzug, erklärte sie verschmitzt lächelnd, eine Jungfer hätte nie Zutritt zum Allerheiligsten Ihrer Hochfürstlichen Gnaden gefunden. Und der König schmunzelte, dachte an seine eifersüchtige Gemahlin, die Gräfin Danner und — schmunzelte noch einmal.

Schauspielerin wollte die Jungfer werden. Entweder auf der königlichen Bühne am Kongens Nytorv debütieren, vor den Bronzeheroen Holbergs und Oehlenschlägers, oder gar nicht. Deshalb war sie mit Postkutsche und Schiff aus der schleswig-holsteinischen Heimat nach Dänemark gekommen. Der König zeigte sich gnädig. Kopenhagen hatte inzwischen etwas erfahren. Man tuschelte und begrüßte am 20. November des gleichen Jahres schon die junge und impertinente Rosalinde Thomsen mit beigeistertem Applaus. Die Presse bemächtigte sich der Sensation. Und war die kleine Rosalinde auch nicht übermäßig begabt, so doch schön und jung und, wie gesagt, impertinent. Mit diesen Gaben haben sich schon des öfteren Schauspielerinnen zu halten gewußt.

Eine kurze Zeit freilich nur trat sie am Kongens Nytorv auf, die Zeit, in welcher der ihr wohlgesinnte König noch regierte. 1863 ging sie zu Ende. —

Im Salon des damaligen Ministerpräsidenten Hall traf sich die Welt der Bühne und der Feder. Hier war Rosalinde Thomsen häufiger und stets gern gesehener Gast. Hier tauchte auch ein junger norwegischer Dichter auf, dessen Bauernnovelle „Synnöve Solbacken" gerade eifrig besprochen wurde. Der in Bergen und Kristiania bereits bekannte Theaterkritiker Björnstjerne Björnson.

Die Naive des Bergener Theaters, Karoline Reimers, war ein Jahr zuvor des jungen Norwegers Frau geworden. Aber dieser junge Björnson glich einem Vulkan, der alles in seinen Bannkreis zog, was sich nahte, leicht entzündet, und er mußte als Dichter erleben. Dazu war Rosalinde Thomsen schön — — —

Eine Sommerliebe erlebte er mit ihr. Einen kurzen nordischen Sommer lang. Dann war alles zu Ende! Durch wessen Schuld?

Nahe aber, vielleicht sehr nahe, ist Björnson sein kurzes Sommerglück doch gegangen. Im römischen Frühling des Jahres 1861 schrieb er das historische Drama „König Sverre". Er dichtete es im Gedenken Rosalindes; er schrieb es sentimental; denn damals waren auch norwegische Dichter noch sentimental.

Es ist nicht das beste Bühnenwerk Björnsons — um Superlative zu gebrauchen — und heute fast vergessen. Unvergessen aber werden die Szenen zwischen Hakon, Sveresson und Inga von Bårgarzyssel bleiben, unvergessen überall dort, wo heute noch Björnsons Liebeslieder gesungen werden. Und Björnsons Inga, die junge, ranke, mit Augen, die den „blauen Hochsommerhimmel der nordischen Felseinsamkeit" widerspiegeln, sie tanzte damals auf den Brettern des Kongens Nytorv. Auch Inga naht sich dem König Sverre, ihrem Herrn, in knabenhafter Verkleidung.

Noch andere Liebeslieder schrieb Björnson für sie. Sie selbst, die viel Geheimnis aus ihrem Leben, aber wenig aus ihrem Lieben machte, hat sie mit fröhlichem Herzen hinaus getrillert in die Welt, damals, als sie längst nicht mehr die kleine Rosalinde Thomsen, sondern die große Magda von Dolcke und der Stern der Münchener und Berliner Bühnen war. —

Als die junge Rosalinde Thomsen Kopenhagen gekränkt verließ, sagte Heiberg von ihr, „es ist nicht leicht, jung und schön zu sein und sich in Gefahren zu begeben." Rosalinde aber sah nun Deutschland zu ihren Füßen. Sie entzückte als Maria Stuart König Ludwig II. von Bayern so sehr, daß sie vor ihm in jenen berühmten Nachtvorstellungen mit dem Könige als einzigem Zuschauer auftreten mußte.

Den Weg nach Deutschland hatte ihr ein alter dänischer Hagestolz bereitet, H. C. Andersen, der große Märchenerzähler, der für sie ein Sonnenstrahl gewesen, „hell und leuchtend, während einer Zeit, deren Himmel sonst nur voll war von finsterem Gewölk." Die kleine Rosalinde liebte die große Geste. Sie nannte sich „sein kleines Mädchen". Jedenfalls konnte niemand ihr das Gegenteil beweisen.

Sie ist wohl oft so genannt worden. Ein Mächtigerer hat ihr noch andere Koseworte mit liederfüßem Munde zugeflüstert. Oskar II. von Schweden, der sie beschützte, solange sie in Schweden war. Hier hat sie mit ihrer tollen, übermütigen, sich schrankenlos gebärdenden Schönheit „nicht nur vom Rampenlicht aus eine Legion nordischer Kavaliere sich zu Sklaven gemacht", wie ein verbitterter Kritiker nicht durchaus gegen die Wahrheit feststellte. Dieser Mann war freilich ein Düsterer — August Strindberg.

Sie war nicht nur eine Abenteuerin des Herzens, sondern auch eine Bühnenleiterin großen Formates, aufgestachelt durch Ehrgeiz und Eitelkeit. Ihrer Reisetruppe gehörte Ranft an, der spätere Generaldirektor des Stockholmer Dramatischen Theaters, und als Leiterin des kleinen Stockholmer Bijoutheaters entdeckte sie Torre Sweaberg, einen der bedeutendsten schwedischen Schauspieler. —

Kometenhaft, wie sie aufgetaucht war, verschwand sie auch. Ein Stimmbruch in den achtziger Jahren machte ihrer Laufbahn ein allzu frühes Ende. Und sie, die flatterhafte, leichtsinnige, die niemals sparen konnte, heiratete den Bürstenmacher Bosse um der Geborgenheit eines bürgerlichen Mittagstisches willen.

Darauf Schweigen. Ruhe im Hafen nach stürmischer Fahrt. Wie dieser Hafen war, darüber läßt sich schwer etwas sagen.

Bis dann mit einem Male aus der Anstalt Sankt Hans eine Greisin kleine, beschmierte, nicht sehr devote Briefe an den Kongens Nytorv schrieb, das nämliche Theater, in dem weiland der kecke Seekadett durchaus debütieren wollte. Die Greisin, unsere Witwe Bosse, wollte durchaus die Maria Stuart spielen, noch einmal im alten ruhmbekränzten Kongens Nytorv vor den Bronzeheroen Holbergs und Oehlenschlägers. Ihre Adresse war: Frau Witwe Bosse, Sankt-Hans-Stift, Kopenhagen. Und als man nachforschte, stellte man fest, daß es der verwirrte Geist der ehemals berühmten Rosalinde Thomsen war, der die kleinen Schreiben in die Feder diktierte. Letzte Herberge — Irrenhaus.

Im Kopenhagener Theatermuseum zeigt man seit einiger Zeit eine Neuerwerbung. Ein Jungmädchenbild, rank und schlank, blauäugig und goldhaarig — Rosalinde Thomsen. Daneben, in einem Schränkchen, vergilbt, bestaubt, ein kleines Päckchen Briefe des jungen Björnstjerne Björnson. Alles zusammen auf einer Auktion aus der Hinterlassenschaft der Witwe Bosse erworben.

Damit im Bezuge für den Monat **Oktober** keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das

„Wilsdruffer Tageblatt"

bis zum 25. September

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. dieses Monats verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfennigen (bei Nachlieferungen 30 Pfennige).

Bild links: **Die Weihe eines Denkmals für die Gefallenen des einstigen Kürassier-Regiments Nr. 8** in Köln-Deutz am 21. September, bei der der letzte Regimentskommandeur, Oberst a. D. Koehne von Wranke-Deminski, die Weiherede hielt (rechts). —

Bild rechts: **Die drei großen Sieger des Berliner Internationalen Sportfestes,** das am 21. September vom Sport-Club Charlottenburg veranstaltet wurde (von links): Nurmi, das finnische Laufwunder, erreicht nach 14:58 das Zielband des 5000-Meter-Laufes — der Franzose Ladoumègue geht im 1500-Meter-Lauf weit vor Dr. Peltzer in 3:53,7 durchs Ziel — der Inhaber des Speerwurfweltrekordes, der Finnländer Järvinen, bei seinem Siegeswurf von 66,88 Metern.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF